



Schweizerische Gesellschaft
für militärhistorische Studienreisen

GMS-Magazin

Informationen für Mitglieder

MIT EINLADUNG UND UNTERLAGEN ZUR
GENERALVERSAMMLUNG 2019



GMS-Magazin

Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Schweizerischen Gesellschaft für militärhistorische Studienreisen (GMS) gegründet 1979 | erscheint 3x jährlich

Redaktion

David Accola, Reisechef der GMS
Junkern 325 | 3537 Eggwil
E-Mail david.accola@bluewin.ch

Redaktionsschluss für Nr. 96 | Sommer 2019

30. Juni 2019

Gestaltung, Typografie

Reisebüro Schmid AG | Etzelmatt 1 | 5430 Wettingen
Telefon 056 426 22 88 | E-Mail info@schmidreisen.ch

Druck

Effingerhof AG | Storchengasse 15 | 5201 Brugg
Telefon 056 460 77 77 | E-Mail info@effingerhof.ch

Titelbild

Sempach, Austragungsort der diesjährigen Generalversammlung



Div (a D) Eugen Hofmeister, Präsident

Geschätzte GMS-Mitglieder

Bücher haben in der Vergangenheit einen wesentlichen Anteil zur Information und Bildung, aber auch zur Unterhaltung ihrer Leser beigetragen. Das digitale Zeitalter scheint dieser Erfolgsgeschichte langsam ein Ende zu bereiten. Eine Studie des Deutschen Buchhandels belegt: Die Zahl derer, die mindestens ein Buch pro Jahr kaufen, sank zwischen 2013 und 2017 von 36 auf 26,9 Millionen. Verkaufte man 2007 noch über 400 Millionen Bücher pro Jahr, sind es heute fast 40 Millionen weniger. Für die Schweiz sehen die Zahlen ähnlich aus. In den letzten zehn Jahren sank der Umsatz im Buchhandel der Schweiz um satte 25.2 Prozent. Der Anteil an e-books soll gegen 20 Prozent betragen. Wieviel der Online Handel durch Einkäufe im Ausland zu diesem Verkaufseinbruch

beigetragen hat, lässt sich nicht beziffern.

In diesem Zusammenhang möchte ich auch auf unseren Bücherdienst hinweisen. Der Leiter des Antiquariats, Rudolf Widmer, hat das grosse Büchervolumen in der letzten Zeit systematisch erfasst und auf unserer Homepage (www.gms-reisen.ch) zusammengestellt. Ein Blick auf das Angebot für Interessierte lohnt sich auf jeden Fall. Leider bewegen sich Ausleihe und Verkauf auf einem relativ bescheidenen Niveau. Der Betrieb kann mittelfristig nur aufrechterhalten werden, weil der Chef des Bücherdienstes zum Nulltarif arbeitet und der Mietpreis für das Lokal an der Hardturmstrasse bescheiden ist.

Wie sich die Zukunft unseres Bücherdienstes nach dem Abstimmungsent-

scheid zum Bau des neuen Hardturmstadions gestalten wird, ist zum heutigen Zeitpunkt noch völlig offen. Ein allfälliger Umzug in neue und wahrscheinlich auch teurere Räumlichkeiten, wird sich aus finanziellen Gründen kaum rechtfertigen.

Ich wünsche mir einen etwas regeren Besuch an unseren Tagen der offenen Türe(n) oder den einen oder anderen Bücherkauf über unseren Versand. Allen Mitgliedern wünsche ich beim Bücherlesen viel Vergnügen.

Ihr GMS-Präsident
Eugen Hofmeister

EINE BITTE DES SEKRETARIATS

Zusammen mit diesem Magazin erhalten Sie auch die Rechnung für den Mitgliederbeitrag 2019.

Bitte beachten Sie bei Ihrem Zahlungsauftrag per E-Banking, dass Sie möglicherweise gespeicherte Daten gemäss dem Einzahlungsschein anpassen. Ohne korrekte Eingabe kann die Zahlung nicht elektronisch eingeleitet und der entsprechenden Rechnung zugewiesen werden.

Es hat sich im letzten Jahr herausgestellt, dass Eingänge

mit falschen Angaben von der Raiffeisenbank der GMS zwar gutgeschrieben werden. Schlussendlich kann aber weder von der Bank noch von uns im Sekretariat der Einzahler festgestellt werden. Diese etwas unverständlichen Umstände können dazu führen, dass Sie von uns eine Mahnung erhalten, obwohl Sie die Einzahlung vorgenommen haben.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit und Ihr Verständnis.

Ihr GMS Sekretariat

INHALTSÜBERSICHT

Editorial	Eugen Hofmeister	03
Agenda 2019-2020	GMS-Vorstand	04
Einladung und Unterlagen zur Generalversammlung	Eugen Hofmeister	05
Protokoll der 38. Generalversammlung	Jörg Baumann	07
Jahresbericht 2018	Eugen Hofmeister	10
Jahresrechnung 2018	Stefan Gubler	14
Ein GMS-Beitrag zum Zwingli-Jahr 2019	Hans Rudolf Fuhrer	15
Reiseberichte 2018		
23-2018 Huldrych Zwinglis letzter Weg	Jürg Johner	16
24-2018 Serbien: zwischen NATO und Kreml	Andreas von Waldkirch	19
25-2018 Wasserkraft - mehr als nur Energielieferant	Sylvia Nyffeler	23
Rückblick auf die Herbsttagung 2018	Dieter Kläy	27

AGENDA 2019 / 2020

23. Februar 2019	GMS-Frühjahrstagung an der Universität Zürich
09. März 2019	GMS-Reiseleitertagung in der Zentralschweiz
23. März 2019	39. GMS-Generalversammlung in Sempach
09. April 2019	Tag der offenen Türe im GMS-Antiquariat (10.00-12.30/13.30-17.00 Uhr)
11. April 2019	Tag der offenen Türe im GMS-Antiquariat (10.00-12.00/14.00-17.00 Uhr)
03. September 2019	Tag der offenen Türe im GMS-Antiquariat (10.00-12.30/13.30-17.00 Uhr)
05. September 2019	Tag der offenen Türe im GMS-Antiquariat (10.00-12.00/14.00-17.00 Uhr)
02. November 2019	GMS-Herbsttagung gemäss Ausschreibung im Magazin Nr. 96
07. März 2020	GMS-Reiseleitertagung
21. März 2020	40. GMS-Generalversammlung in der Ostschweiz

39. GMS-GENERALVERSAMMLUNG 2019

Der Präsident der Schweizerischen Gesellschaft für militärhistorische Studienreisen (GMS) beehrt sich, die Mitglieder der Gesellschaft zur diesjährigen Generalversammlung nach Sempach einzuladen.

**Samstag, 23. März 2019, 09.45 – 16.00 Uhr
in der Festhalle Seepark, Sempach**

5

Im vorliegenden Magazin finden sich die nachfolgenden Beiträge zur Versammlung:

- Programm der GMS-GV 2019
- Traktanden der GMS-GV 2019
- Protokoll der 38. GMS-GV 2018 vom 17.03.2018
- Jahresbericht 2018 des GMS-Vorstandes
- Jahresrechnung 2018

Dem Versand liegt weiter ein Formular zur Anmeldung der erhofften Teilnahme am Anlass bei.

PROGRAMM DER GMS-GENERALVERSAMMLUNG 2019

ab 08.45 Uhr	Ankunft der Mitglieder und Gäste in der Festhalle Seepark, Sempach Begrüssungskaffee
09.45 Uhr	Eröffnung der Tagung durch den Präsidenten der GMS, Divisionär (a D) Eugen Hofmeister Grussadresse des Stadtpräsidenten, Herrn Franz Schwegler
10.15 Uhr	39. Generalversammlung der GMS gemäss Traktandenliste
11.30 Uhr	«Schlacht bei Sempach 1386 – Realität und Mythos», Referat von PD Dr. Hans Rudolf Fuhrer
12.15 Uhr	Apéro
12.45 Uhr	Mittagessen
14.00 Uhr	Besuch im Historischen Museum Sempach
ca. 15.30 Uhr	Schlusstrunk und Abschluss der Tagung

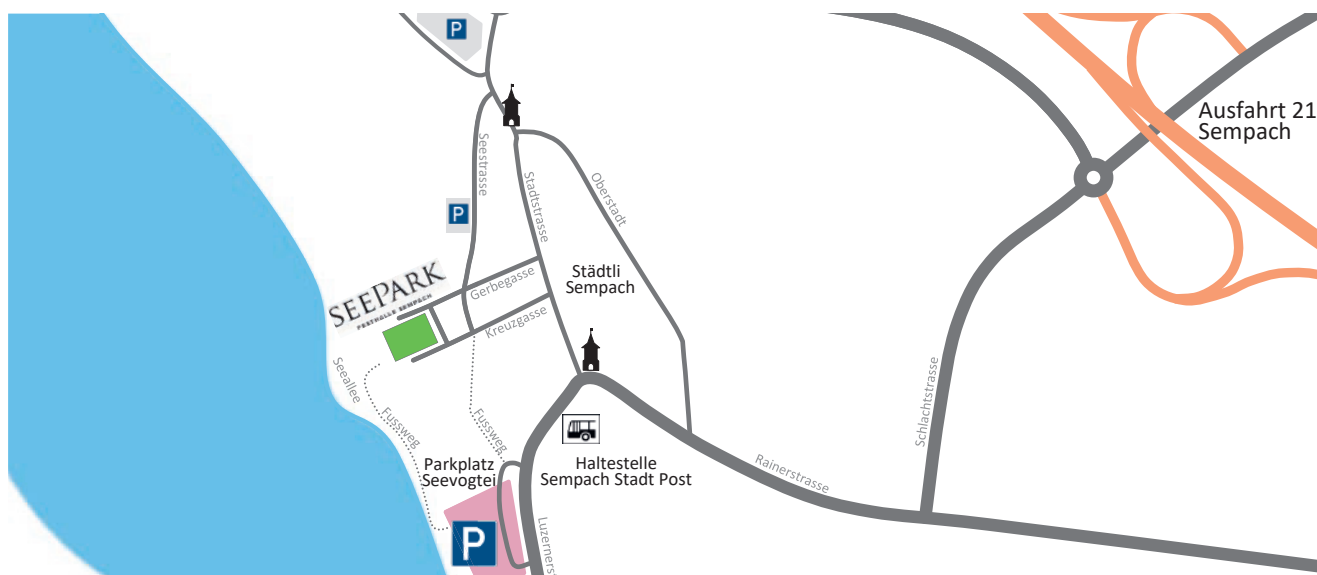
ANREISE ZUM TAGUNGORT

Anreise mit den öffentlichen Verkehrsmitteln:

Per Bahn nach Sempach Neuenkirch, anschliessend per Postauto zur Altstadt (Haltestelle Post). Die Festhalle (direkt am See) ist ab dort zu Fuss in wenigen Minuten erreichbar.

Anreise mit dem Auto:

Autobahn A2, Ausfahrt Sempach. Gebührenpflichtiger Parkplatz am See (östlich der Altstadt). Fussmarsch ca. 300 Meter zur Festhalle.



© Festhalle Seepark Sempach

TRAKTANDEN DER GMS-GENERALVERSAMMLUNG 2019

1. Protokoll der 38. Generalversammlung vom 17. März 2018
2. Jahresbericht 2018 des GMS-Vorstandes
3. Jahresrechnung 2018, Bericht der Revisoren
4. Abnahme der Jahresrechnung 2018; Decharge an die Gesellschaftsorgane
5. Budget 2019; Festlegung des Mitgliederbeitrages 2020
6. Orientierungen
 - Reisetätigkeit
 - GMS-Tagungen
 - Schriftenreihe
7. Anträge und Verschiedenes

PROTOKOLL DER 38. GMS-GV VOM 17. MÄRZ 2018 IN OLTEN

Datum:	Samstag, 17. März 2018, 09.45 – 11.30 Uhr
Ort:	Stadttheater Olten
Vorsitz:	Divisionär (a D) Eugen Hofmeister, Präsident der GMS
Protokoll:	Oberst i Gst Jörg Baumann, Aktuar
Anwesende:	95 Mitglieder inkl. Ehrenmitglieder und Ehrengäste
Referenten:	PD Dr. Hans Rudolf Fuhrer zum «Landesstreik 1918» Brigadier Rolf Siegenthaler zur «Rüstungsplanung in der Weiterentwicklung der Armee»

7

Traktanden

1. Protokoll der 37. Generalversammlung vom 25. März 2017
2. Jahresbericht 2017 des GMS-Vorstandes
3. Jahresrechnung 2017, Bericht der Revisoren
4. Abnahme der Jahresrechnung 2017; Decharge an die Gesellschaftsorgane
5. Budget 2018, Mitgliederbeitrag 2019
6. Orientierungen über Reisen, Tagungen und die Schriftenreihe
7. Wahlen
8. Anträge und Verschiedenes

Begrüssung

Der Präsident Eugen Hofmeister heisst alle anwesenden Mitglieder willkommen und begrüsst folgende Ehrengäste: Herr Dr. Martin Wey, Stadtpräsident von Olten; Herr Jürg Ochsner, Vertreter Landeskonferenz der Militärischen Dachverbände; Divisionär Hans-Peter Walser, Kdt Ter Div 2; Brigadier Rolf Siegenthaler, Chef Armeepflege; sowie die GMS-Ehrenmitglieder Brigadier a D Rudolf Läubli, Frau Dr. Verena Marty und PD Dr. Hans Rudolf Fuhrer.

Entschuldigt haben sich Divisionär (a D) Dominique Juillard; Divisionär (a D) Kurt Lipp; Brigadier (a D) Jürg Keller, Präsident Verein Hist Mil Anlagen Freiburg/Bern; Dr. Thomas Hug; Herr Jürg Türler sowie Oberst i Gst Stefan Holenstein, Präsident SOG.

Von Seiten des Vorstandes musste sich Herr Jörg Röthlisberger, Leiter Marketing, entschuldigen. Eugen Hofmeister hat den Standort aus historischen Gründen gewählt. 1918 bedeutet nicht nur das Ende des Ersten Weltkriegs. 1918 fand auch der durch das Oltner Aktionskomitee (OAK) koordinierte Landesstreik von 250'000 Arbeiterinnen und Arbeitern in den meisten Industriezentren der Schweiz statt.

Der Landesstreik und der Ordnungsdienst der Armee werden Nachmittagsprogramm von PD Dr. Hans Rudolf Fuhrer und anlässlich der Herbsttagung vertieft behandelt.

Der Vorsitzende erklärt die 38. GV für eröffnet. Er hält fest, dass die Generalversammlung ordnungsgemäss einberufen und die GV-Unterlagen fristgerecht zugestellt wurden. Anträge aus dem Kreis der Mitglieder der GMS sind keine eingegangen.

1. Protokoll der 37. Generalversammlung vom 25. März 2017

Gemäss Statuten wurde das Protokoll bereits durch den GMS-Vorstand genehmigt und im GMS-Magazin Nr. 92 publiziert. Das vorliegende Protokoll wird ohne Wortmeldung durch die Anwesenden zur Kenntnis genommen bzw. einstimmig gutgeheissen.

2. Jahresbericht 2017 des GMS-Vorstandes

Der Präsident verweist auf den im GMS-Magazin publizierten Jahresbericht 2017 und hebt positive Punkte wie auch erkannten Handlungsbedarf hervor:

Vorstandsreorganisation: Im letzten Jahr waren im personellen Bereich etliche Turbulenzen zu verzeichnen. Der gesundheitsbedingte Ausfall von

Marcel Arnold konnte nicht kompensiert werden. Das führte dazu, dass die Buchhaltung während fast sechs Monaten nicht nachgeführt wurde. Zusätzlich reichte Dr. Hans-Peter Schaad Mitte des letzten Jahres seinen Rücktritt ein. Als Übergangslösung führte ein Treuhandbüro die Finanzgeschäfte der GMS.

Nach Prüfung mehrerer Varianten konnte der ausgewiesene Finanzfachmann Stefan Gubler als Quästor bzw. Nachfolger von Dr. Hans-Peter Schaad gewonnen werden. Die Führung der Buchhaltung wurde dem Reisebüro Schmid bzw. dem Sekretariat GMS übertragen. Das Vizepräsidium übernahm Dr. Andreas Meyenberg unter Beibehaltung der Mitgliederwerbung. Die Nachfolge für Stefan Gubler für die Betreuung der GMS-Homepage ist noch offen.

Zugleich wurde der Vorstand reorganisiert bzw. verkleinert und die Anzahl der Vorstandssitzungen reduziert. Ein neu gebildeter Vorstandsausschuss kommt künftig zu kürzeren Sitzungen zusammen. Weitere Vorstandsmitglieder werden entsprechend ihren Zuständigkeiten fallweise aufgeboden. Der Gesamtvorstand wird aufgeboden, wenn Entscheide gemäss GMS-Statuten dies erfordern. Mit all diesen Massnahmen

men können u.a. auch die Spesen reduzieren werden. Das neue Reglement wurde in der Vorstandssitzung vom 05. Dezember 2017 verabschiedet.

Die Reisen verliefen im letzten Jahr praktisch ohne Friktionen und die Anzahl der Reiseteilnehmenden blieb auf Vorjahresniveau. Grossen Anteil an diesem Erfolg haben der Reisechef und seine 30 Reiseleitenden, welche die Durchführung unserer Reisen mit viel Engagement und Fachkompetenz sicherstellen. Die Unterstützung durch das Reisebüro Schmid lief ausgezeichnet. Der Präsident dankt allen Beteiligten, welche zu diesem positiven Ergebnis beigetragen haben. Mit Ausnahme der Rekrutierung jüngerer Reiseleiter sieht er im Bereich des Reisegeschäfts keinen Handlungsbedarf.

Zum GMS-Magazin gingen im vergangenen Jahr viele erfreuliche Feedbacks ein. Die drei GMS-Magazine erschienen plangemäss und mit der Integration der Unterlagen der GV wurden Versand- und zusätzliche Druckkosten gespart. Auch wurde die Zielsetzung, in jedem Magazin mindestens drei Reisebeiträge zu integrieren, erfüllt. Der Präsident dankt den Redaktoren für ihre Bereitschaft unser Magazin mit Reiseberichten zu bereichern. Anlässlich der letzten GV wurden einige kritische Bemerkungen bzgl. der Kosten des GMS-Magazins laut. Der RC David Accola hat bei verschiedenen Druckereien Offerten eingeholt. Seit der Neuvergabe des Auftrags im dritten Quartal 2017 erfolgt der Druck wesentlich günstiger und ohne Qualitätseinbussen.

Wie weiter mit dem Bücherdienst: Der Verkauf der 2017 publizierten Angebote des Antiquariats hat gegenüber dem Vorjahr einen weiteren Einbruch erlitten, obwohl die Budgetierung eher zurückhaltend erfolgte. Gemäss der Beurteilung des Präsidenten hängt dies mit Unternehmen wie Amazon zusammen, welche antiquarische Bücher praktisch zum Nulltarif anbieten und kostenfrei nach Hause liefern. Solange der Chef des Bücherdienstes den grossen Aufwand am heutigen Standort an der Hardturmstrasse und nur durch Abgeltung von Spesen erledigt, besteht noch kein Handlungsbedarf. Wenn das neue Hardturmstadion jedoch gebaut wer-

den sollte, ist 2019 an diesem Standort der Bau von Wohnhäusern geplant. Ein Umzug in eine andere Lokalität kommt für die GMS aus Kostengründen nicht in Frage. So bleibt letztlich nur die Liquidation.

Massnahmen zur Behebung des Defizits: Wie anlässlich der letzten GV angekündigt, war der Vorstand bemüht, die Finanzen im Lot zu halten. Die Auswirkungen der Sparbemühungen, aber auch das gut laufende Reisegeschäft zeigen Wirkung. Das Geschäftsjahr schloss erfreulicherweise mit einem Gewinn von CHF 6'752 ab.

Die Aufwandschädigungen für die Reiseleitungen lagen mit Ausnahme der Reisedokumentationen durchwegs tiefer als budgetiert. Die Kosten für das GMS-Magazin konnten wie beschrieben mit dem Wechsel der Druckerei reduziert werden und die Tagungen sind mit der Erhöhung des Eintritts um 10 Franken selbsttragend. Die Portokosten sind durch die Zusammenlegung von Versänden tiefer ausgefallen. Zusätzliche Kosten entstanden jedoch durch die temporäre Auslagerung der Buchhaltung an ein Treuhandbüro.

Die Frühjahrs- und Herbsttagung mit den Themen «Von der Helvetik zur Mediation» und «Der Weg zur Machtgreifung der Bolschewiki in Russland und Lenins Rolle in der Schweiz» stiessen auf sehr grosses Interesse. An den Tagungen nahmen über 200 Personen teil.

Der Dank für die Vorbereitung und die Durchführung dieser Tagungen gebührt Dr. Dieter Kläy.

Nachdem die Universität die Kosten für die Saalmiete auf Anfang des letzten Jahres verdoppelt hatte, stiegen die Kosten für die beiden Tagungen um fast 5000 Franken. Der Vorstand sah sich im vergangenen Jahr intensiv nach alternativen Standorten um. Dr. Dieter Kläy führte eine Umfrage bei den Tagungsteilnehmern durch mit Fragen zum Standort und zu allfälligen Kostenerhöhungen. Das Gros der Teilnehmer, 65 Prozent von 332 Antwortenden, sprach sich für die Beibehaltung des Standorts aus und nimmt eine moderate Erhöhung der Tagungskosten in Kauf.

Der Vorstand entschied daher im Dezember 2017 den Tagungsstandort Universität Zürich beizubehalten und die Tagungskosten von CHF 30 auf 40 zu erhöhen.

Für die GMS-Jahresschrift 2017, Ausgabe Nr. 38, mit dem Titel «Der Gebirgskrieg und die Gebirgstruppen», sei Dr. Hans-Rudolf Fuhrer und seinen Co-Autoren einmal mehr herzlich gedankt für die ausgezeichnet recherchierten und redigierten Artikel.

Die Anzahl Besucher der GMS-Homepage durch Mitglieder und Interessenten hat sich im letzten Jahr wieder verdoppelt. Im Zentrum des Interesses stand natürlich die Reisetätigkeit. Eugen Hofmeister dankt dem Webmaster Herr Stefan Gubler für die professionelle Betreuung der Homepage und deren laufende Aktualisierung.

Der Präsident erinnert an die im vergangenen Vereinsjahr verstorbenen 18 Mitglieder. Unter anderen verstarb unser langjähriger Reiseleiter Dr. Alfred Gilgen, alt Regierungsrat des Kantons Zürich. Dr. Jörg Schneider, ein langjähriger Freund von Alfred Gilgen, hält eine kurze Laudatio. Zum Gedenken an die Verstorbenen erheben sich die Anwesenden von Ihren Sitzen.

Der Mitgliederbestand war 2017 trotz diverser Werbeaktionen leicht rückläufig. Er liegt bei 1200 Mitgliedern. Erfreulicherweise konnten 37 Neumitglieder gewonnen werden. Auch 2018 sind Werbeaktionen geplant mit dem Ziel auch junge Mitglieder für unsere Gesellschaft zu gewinnen. Der Präsident dankt der Gruppe um Dr. Andreas Meyenberg für das grosse Engagement herzlich.

Den Jahresbericht 2017 schliesst der Vorsitzende mit dem Dank an die Vorstandsmitglieder und Funktionäre für ihre grosse Arbeit ab. Der Jahresbericht wird von der Versammlung zur Kenntnis genommen.

3. Jahresrechnung 2017, Bericht der Revisoren

Der Quästor Stefan Gubler präsentiert die Erfolgsrechnung 2017 mit einem Gewinn von CHF 6'752 (Vorjahr: -CHF 7'941). Der Gewinn ist vor allem auf das verbesserte Reiseergebnis und

erste Kosteneinsparungen beim GMS-Magazin zurückzuführen. Zudem belasteten auch die weiteren Geschäftssparten wie Bücherdienst, die Tagungen und die Generalversammlung mit tieferen Nettokosten die Vereinskasse weniger stark als im Vorjahr.

Beim Reiseaufwand nahmen die Rekonoszierungskosten für die zukünftigen Reisen 2018 deutlich von CHF 31'708 auf CHF 20'011 ab. Im Jahr 2017 wurde an die 1'000ste GMS-Reise ein einmaliger Beitrag von CHF 10'000 ausgerichtet.

Beim Ertrag wurde ein leichter Rückgang der Mitgliederbeiträge festgestellt. Der Ertrag aus Veranstaltungen war höher, weil er neu nach dem Bruttoprinzip ohne CHF 5'388 einen höheren Verkaufsumsatz als im Vorjahr erreichte.

Zur Bilanz: die liquiden Mittel sind weiterhin bei der Raiffeisenbank Freiamt und der Aargauischen Kantonalbank angelegt. Das Eigenkapital reduzierte sich um den Verlust des Vorjahres auf CHF 140'492 exklusive der Rückstellungen (effektiv Reserven) von insgesamt CHF 85'030 für mögliche Risiken aus der zukünftigen Vereinstätigkeit. Der Quästor dankt den Gönnern und Spendern, welche im abgelaufenen Vereinsjahr mit Sponsorenbeiträgen die GMS unterstützt haben.

Die beiden Revisoren Peter Zbinden und Andreas Blank beantragen in ihrem Revisorenbericht die Genehmigung der Jahresrechnung 2017 (Bilanz und Erfolgsrechnung).

4. Abnahme der Jahresrechnung 2017, Decharge an die Gesellschaftsorgane

Die Versammlung genehmigt die Jahresrechnung 2017 (Bilanz und Erfolgsrechnung) einstimmig. Dem Vorstand der GMS wird mit Dank die Decharge erteilt.

5. Budget 2018, Mitgliederbeiträge 2019

Der Quästor präsentiert das Budget 2018. Einnahmen von CHF 208'000 stehen Ausgaben von CHF 200'400 mit einem Gewinn von CHF 7'600 gegenüber. Er beantragt die Mitgliederbeiträge für 2019 unverändert zu be-

lassen (Einzelmitgliedschaft CHF 80, Jugendliche / Studenten bis zum 25. Altersjahr CHF 20).

Die Versammlung genehmigt das Budget 2018 und die Mitgliederbeiträge 2019 einstimmig. Der Präsident dankt dem Quästor Stefan Gubler herzlich.

6. Orientierung über Reisen, Tagungen und Schriftenreihe

Die Reisen verliefen gemäss Reisechef David Accola im letzten Jahr praktisch ohne Friktionen und die Anzahl der Reiseteilnehmenden blieb in etwa auf dem Vorjahresniveau. Im Jahresprogramm 2017 wurden 23 Reisen und Exkursionen angeboten. An den 22 durchgeführten Reisen und Exkursionen nahmen 664 Personen an 2'898 Reisetagen teil. Höhepunkt bildete die 1000ste GMS Reise. 120 Teilnehmende erfreuten sich an dieser abwechslungsreichen Flussreise durch Holland und Belgien. Die grosse Mehrheit der Reiseteilnehmer äusserte sich sehr positiv über ihre Reiseerlebnisse. Der vom RC gezeigte Film «Die 1000. Reise der GMS» unterstrich dies eindrücklich und wurde von der Versammlung begeistert aufgenommen. Der Ausblick auf die GMS-Reisen 2018 zeigt, dass derzeit 28 Reiseprojekte inklusive fünf Tagesexkursionen, sieben Zwei- bis Dreitagesreisen und 16 Mehrtagesreisen in Bearbeitung stehen. David Accola stellt die Themen, die Reisedestinationen und die jeweiligen Reiseleiter vor. Er dankt abschliessend den Reiseleitenden, dem Reisebüro Schmid, dem Präsidenten und dem Rechnungsführer für die gute und reibungslose Zusammenarbeit.

Der Präsident unterstreicht noch einmal die Wichtigkeit des Reiseangebots als Herzstück der GMS. Er dankt dem Reisechef und dessen Stv im Namen aller Anwesenden für das tolle, attraktive Reiseangebot und die präzisen Planungsarbeiten.

Tagungen: Die Herbsttagung vom 3. November 2018 widmet sich der Frage des Landesstreiks. 100 Jahre werden es her sein, als sich in der Schweiz im November 1918 eine tiefe gesellschaftliche Zerrissenheit offenbarte. Die Veranstaltung wird wiederum von 09:45 Uhr bis 12:00 Uhr an der Universität Zürich stattfinden. Der Tagungsleiter Dr. Dieter Kläy ga-

rantiert wie gewohnt ein vielfältiges Programm mit qualifizierten Referenten.

Die neue Jahresschrift Nr. 39 ist bereits erschienen und wurde den Mitgliedern zugestellt. Dank gebührt PD Dr. Hans-Rudolf Fuhrer und den Mitautoren Dr. Christian Koller, Dr. Dieter Kläy und Dr. Daniel Frei für die hervorragende Dokumentation zur Geschichte der Ordnungsdienstesätze der Armee. Der Dank gilt auch den vielen treuen Sponsorinnen und Sponsoren, welche das Erscheinen dieser Jahresschrift im Rahmen des GMS Budgets ermöglicht haben. In Zukunft erscheint die Jahresschrift regelmässig in der Jahresmitte.

7. Wahlen

Für den Vorstand stehen 2018 gemäss Statuten Wahlen an. Nach den Rücktritten von Marcel Arnold, Dr. Hans-Peter Schaad und Jürg Röthlisberger sind folgende Mitglieder vorgeschlagen: Divisionär (a D) Eugen Hofmeister, Präsident; Dr. Andreas Meyenberg, Vizepräsident / Mitgliederwerbung; Stefan Gubler, Quästor und Web Master; David Accola, Reisechef und Redaktor des GMS-Magazins; Hanns Stauffer, Stellvertreter des Reisechefs/Redaktors; Dr. Dieter Kläy, Leiter der GMS-Tagungen; Rudolf Widmer, Leiter des GMS-Bücherdienstes und Jörg Baumann, Aktuar.

Marcel Arnold wird in Anerkennung seiner Verdienste zum GMS-Ehrenmitglied vorgeschlagen.

Die Versammlung stimmt diesen Vorschlägen einstimmig zu.

8. Verschiedenes

Der Präsident dankt den Anwesenden für die Teilnahme und erklärt den offiziellen Teil der 38. GV für beendet. Im Anschluss referiert Br R. Siegenthaler zum Thema «Rüstungsplanung in der Weiterentwicklung der Armee».

Olten, 31.07.2017

Der Präsident:
Eugen Hofmeister

Der Protokollführer:
Jörg Baumann

JAHRESBERICHT 2018 DES GMS-VORSTANDES

Einführung

Das vergangene Jahr lief für die GMS grossmehrheitlich ganz gut. Im Reisegeschäft ist gegenüber dem Vorjahr ein leichter Rückgang zu verzeichnen, was sich natürlich auf die Reiseerträge auswirkte. Immerhin nahmen 620 Personen an 27 Reisen teil.

Die Jahresrechnung schloss mit einer schwarzen Null ab, bei einem budgetierten Gewinn von Fr. 5'600. Einsparungen wurden erzielt bei der Reduktion der Druckkosten für das Magazin, geringeren Kosten für die Generalversammlung, beim Vorstand und bei den Rekognoszierungskosten. Dagegen erhöhte sich die Entschädigung für die Reiseleiter. Eine ultimative Aufforderung der Sozialversicherung des Kantons Aargau führte dazu, dass die Entschädigungen für den Vorstand und Reiseleiter vollständig ausgewiesen werden mussten.

Die beiden Tagungen wurden dem 30-jährigen Krieg und dem Landesstreik 1917 gewidmet. Die Anlässe waren mit je über 100 Teilnehmenden, trotz Erhöhung des Tagungsbeitrags, gut besucht. Beide Tagungen waren mit hervorragenden Referenten besetzt. Der Standort für die Tagungen an der Universität Zürich wird definitiv beibehalten.

Die Jahresschrift 2018 ist der "Inneren Sicherheit und dem Ordnungsdienst" gewidmet. Unter Federführung von Dr. Hans-Rudolf Fuhrer entstand eine hervorragende Dokumentation der damaligen Ereignisse. Obwohl diese Ereignisse auf das Jahr 1917 zurückgehen, haben sie nichts an Aktualität verloren. Bei Grossereignissen oder Unruhen sind die kantonalen Polizeikorps nach wie vor rasch auf die Unterstützung der Armee angewiesen.

Der Bücherdienst wurde gegenüber dem letzten Jahr reger benützt. Dank der Fronarbeit des Leiters des Bücherdienstes, Rudolf Widmer, ist der Bücherdienst selbsttragend. Der positive Ausgang der Volksabstimmung zum Neubau des Hardturmstadions wird Auswirkungen auf

den Bücherdienst haben. Allerdings wird die Realisierung der Gesamtüberbauung kaum vor 2022/23 erfolgen. Wie es mit dem Bücherdienst weitergeht ist, kann gegenwärtig nicht beurteilt werden. Zu viele externe Faktoren spielen bei dieser "Geschichte" eine Rolle.

Im letzten Jahr waren 50 Austritte aus der GMS zu verzeichnen. Das Gros aus Altersgründen oder durch Tod, aber auch durch wiederholte Nichtbezahlung des Jahresbeitrags. Dagegen konnten 30 Neumitglieder gewonnen werden. Erfreulich beim Zuwachs war, dass es darunter auch jüngere Neumitglieder gab.

Sorgen bereiten dem Vorstand die Rekrutierung neuer Vorstandsmitglieder. Gegenwärtig sind zwei Chargen in Personalunion besetzt, was für die Betroffenen auf die Dauer unzumutbar ist, insbesondere wenn sie noch berufstätig sind.

Reisen

Im Jahresprogramm 2018 wurden 27 Reisen und Exkursionen angeboten, wovon lediglich ein Reisevorhaben auf Grund einer zu geringen Zahl an Anmeldungen nicht durchgeführt werden konnte. Besonders grosse Nachfrage erfuhr erneut eine Reise zum Thema Festungsanlagen. Peter Baumgartners letzte Bunkerreise, zu Kampf- und Führungsanlagen in Graubünden, konnte entsprechend doppelt geführt werden. Die Mehrtagesreisen waren allgemein gut gebucht, manche Interessenten mussten auf eine spätere Durchführung vertröstet werden. Eintagesreisen finden unverminderten Zuspruch. Die grosse Mehrzahl der Reisen verlief unaufgeregt und planmässig. Glücklicherweise waren auch im Reisejahr 2018 keine Unfälle zu verzeichnen.

An den insgesamt 27 durchgeführten Reisen bzw. Exkursionen (Vorjahr 22) beteiligten sich 620 (Vorjahr 664) Teilnehmende (wobei 2017 die 1000. Reise mit 122 reisefreudigen GMS-Mitgliedern eine überdurchschnittliche Teilnehmerzahl generierte). 30 Reiseleitende, Hilfsreiseleiter und Assistenten sorgten für eine inhaltlich kompetente und

organisatorisch einwandfreie Durchführung. Der Gewinn der Gesellschaft aus dem Reisebereich fiel bescheidener aus als auch schon. Dies spricht einerseits für eine exakte Kalkulation der Reisepreise, andererseits musste hier und da dann doch noch in die "Kriegskasse" gegriffen werden.

Die Rückmeldungen der Reiseteilnehmenden sind durchwegs positiv. Die Arbeit der Reiseleitenden findet hohe Anerkennung. Die Programmgestaltung wird erneut als sehr gut beurteilt. Die Frage nach dem Preis-Leistungsempfinden wird über alles gesehen positiv beantwortet; auch die Leistungen gewählter Hotels und Restaurants finden unverändert positiven Zuspruch.

Seitens des Reisechefs gilt es festzuhalten, dass die Zusammenarbeit mit den Reiseleitenden, dem Reisebüro und dem Sekretariat erneut friktionslos verlief. Die Vorbereitung und Durchführung jeder GMS Reise ist mit sehr grossem Aufwand verbunden. Nur mit uneigennütziger Einstellung und unter Aufwand von Herzblut gelingt es den zuständigen Verantwortungsträgern, eine GMS Reise oder gar ein GMS-Programm vorzubereiten, durchzuführen und erfolgreich abzuschliessen. Alle verdienten Anerkennung und Dank.

Mit Abschluss des Reisejahres 2018 verlassen drei langjährig bewährte Reiseleiter definitiv das Reiseteam der GMS. Dieter Marty, Dr. Jürg E. Schneider und Dr. Peter Baumgartner haben während vielen Jahren die Reiseprogramme unserer Gesellschaft massgeblich mitgeprägt. Dr. Hans Rudolf Fuhrer möchte etwas kürzer treten und künftig auf die Durchführung "grosser" Reisen verzichten. Für "Kurzeinsätze" darf der Reisechef aber weiterhin auf seine Unterstützung zurückgreifen. Den vier Herren sei an dieser Stelle ausdrücklich und von ganzem Herzen gedankt. Gemeinsam mit bewährten und neuen Kräften werden wir auch die Reiseprogramme 2019/ 2020 in gewohnter Qualität und möglicher-

weise auch mit neuen Ideen bestreiten.

GMS-Magazin

Die drei Ausgaben des GMS-Magazins (Nr. 92, 93 und 94) erschienen in einer Auflage von je 1'200 Exemplaren in ansprechender Qualität. Optimierungsbestrebungen hinsichtlich der Produktionskosten zeigen deren Resultate in der Jahresrechnung. Über 13 Reisen wurde ausführlich Bericht erstattet. Auch erschienen Einladungen und Berichterstattungen zu den Herbst- und Frühjahrstagungen. Der Redaktor bedankt sich bei Autoren und Fotografen für ihre erfolgreiche Bemühung, den Leserinnen und Lesern unseres MAGAZINS einen lebhaften Eindruck über eindruckliche Reiseerlebnisse und Referate zu vermitteln.

GMS-Tagungen

Die traditionellen Tagungen im Frühjahr und im Herbst waren zwei Jahrhundertereignissen gewidmet. Beide Veranstaltungen vermochten je über 100 Teilnehmende anzuziehen. Der Dreissigjährige Krieg war ein Konflikt um die Vorherrschaft im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation und ein Religionskrieg zwischen Katholiken und Protestanten. Die habsburgischen Mächte Österreich und Spanien trugen ihre dynastischen Interessenkonflikte mit Frankreich, den Niederlanden, Dänemark und Schweden aus. Hans Rudolf Fuhrer zeigte die Bedeutung des Krieges für die Schweiz auf. Trotz Polarisierung, Konfessionalisierung und Radikalisierung gelang es der Schweiz, sich aus dem Krieg herauszuhalten. Robert Rebitsch von der Universität Innsbruck, nahm anhand einer Typologie des Krieges eine militärhistorische Betrachtung vor. Je nach Abgrenzung zwischen Gefecht und Schlachten kommt man auf 33 bis 50 militärische Operationen grossen Stils. Matthias Rogg, Leiter Denkfabrik und Stv. Direktor Strategie und Fakultäten der Führungsakademie der Bundeswehr in Hamburg, zeigte in seinem Beitrag das Leben des Soldaten auf. Augenfällig ist die Multinationalität in den einzelnen Heereseinheiten. Ein bayerisches Infanterieregiment zählte 1644 nicht weniger als 14 Nationen (Deutsche, Polen, Italiener, Slowe-

nen, Griechen, Tschechen, Spanier, Ungarn, Kroaten, Schotten, Bургunder, Franzosen, Türken und Siliilianer), was grosse Anforderungen an die Führung stellte. Militärdienst leisten versprach Chancen eines sozialen Aufstiegs. Viele schafften es aber nicht über untere Stufen wie z.B. Korporal oder Wachtmeister hinaus.

Das zweite Jahrhundertereignis war der Landesstreik. Am 12. November 1918 streikten über 250'000 Arbeiterinnen und Arbeiter in der Schweiz. Sie stellten Forderungen, die heute längst selbstverständlich sind: die 48-Stunden-Woche, eine Altersversicherung und das Frauenstimmrecht. Ihnen gegenüber standen 95'000 Soldaten, die vom Bundesrat aufgeboten worden waren, um für Ruhe und Ordnung zu sorgen. Hans-Rudolf Fuhrer beleuchtete die Entwicklung des Ordnungsdienstes und kam zum Schluss, dass die Armee während des Landesstreiks ultima ratio eingesetzt wurde, aber weder von der Ausrüstung noch von der Ausbildung her dafür geeignet war. Roman Rossfeld, Historiker und Leiter des Nationalfondsprojektes zum Landesstreik, setzte in seinem Referat bei den Ängsten des Bürgertums an. Das Bürgertum hatte damals die soziale Misere durchaus bemerkt und sich Reformen nicht verweigert. Die Initiative für eine AHV kam von der FDP. Es ging aber auch um Ängste, um Machtverlust, den Erhalt des liberalen Wirtschaftssystems und die Folgen des Ersten Weltkrieges, die zu grosser Verunsicherung führten. Durch den Internationalismus der Sozialdemokratie sah das Bürgertum das Konzept von Nation und Vaterland gefährdet. Der Zürcher Historiker und Leiter des Sozialarchivs, Christian Koller, beleuchtete die Rolle der Bürgerwehren, deren Wurzeln ins 19. Jahrhundert reichen. Von der Wirtschaft wurden die Bürgerwehren als Versicherungsprämie gepriesen. Als sich die Gefahr des Umsturzes verzogen hatte, verloren sie rasch an Bedeutung.

GMS-Jahresschrift

Die GMS-Jahresschrift Nr. 39/2018 ist dem Thema "Innere Sicherheit – Ordnungsdienst" gewidmet. Damit

wird bereits das VIII. Fenster in die Vergangenheit geöffnet. Das Problem der Inneren Sicherheit wird wohl in den nächsten Jahren auf der Prioritätenliste der westlichen Staaten nicht verschwinden. Die Anschläge vom 11. September 2001 in den USA und Ereignisse in Grossbritannien haben aufgezeigt, dass selbst die Insellage nicht schützt. Die Schweiz im Herzen Europas ist trotz der hohen Berge von der internationalen Entwicklung nicht ausgenommen.

Als subsidiäres Mittel zur Verstärkung der kantonalen Polizeikorps bei langdauernden Einsätzen steht nur die Armee zur Verfügung. Die Verbände der Miliz sind zudem als Mittel zur Gewährleistung der Inneren Sicherheit bei existentieller Gefährdung im Sinne der „ultima ratio“ vorgesehen. Dass diese Armeeaufgabe nicht problemlos ist, zeigen ausgewählte Beispiele von Ordnungsdiensten von 1848 bis zum Oktober 1918. Die Vorgeschichte des Landesstreiks vom November 1918 deckt die verschiedensten Fallgruben auf, die es heute und morgen angemessen zu berücksichtigen gilt.

Namhafte Autoren wie Daniel Frey, Dieter Kläy, Christian Koller und der Herausgeber der GMS-Jahresschrift Hans Rudolf Fuhrer haben für diese Schrift wichtige Studien verfasst. Im Vorwort werden zwei Modelle vorgestellt anhand derer, das Problem der Inneren Kriege und des Ordnungsdienstes analysiert und gewertet werden kann. Exemplarisch zeigt dies Fuhrer mit drei Fällen:

1. Der Streik der Tunnelarbeiter am Gotthard 1875,
2. Die Wirren im Kanton Tessin mit Schwergewicht 1890,
3. Der „Rote Sonntag“ vom 3. September 1916.

Kläy zeigt dann einen Aspekt der wichtigen internationalen Dimension auf. Er beschreibt das Wirken Lenins in der Schweiz und die Folgen für Russland. Koller weist dem Generalstreik vom November 1918 seinen historischen Platz in der Kontinuität der eidgenössischen Streikgeschichte zu. Frey analysiert umfassend den Streik der Bankangestellten von Ende Oktober 1918 und schafft damit den Ausgangspunkt und das

ereignisgeschichtliche Fundament für das Heft Nr. 40/2018, das dem Landesstreik gewidmet sein wird. Damit ist nicht alles Mögliche berücksichtigt, aber Wesentliches zum Thema dargestellt.

Im Anhang werden zwei Dokumente der beiden höchsten Vertreter der Armeeführung im Ersten Weltkrieg vorgestellt, welche die beiden verschiedenen Charaktere sehr schön zum Ausdruck bringen. Sie ermöglichen einen Einblick in ihr Denken und Fühlen. Damit bilden sie den Hintergrund zum sichtbaren Handeln der Armeespitze in der Zeit der Krise. Für den Generalstabschef Theophil Sprecher von Bernegg haben wir seine Weihnachtsansprache an den Armeestab von 1917 ausgewählt und für Ulrich Wille dessen Gedanken zur Dienstfreudigkeit vom Juni 1917. Beide historischen Quellen müssen auf dem Hintergrund der verbreiteten Kriegsmüdigkeit in der Bevölkerung und der Dienstverdrossenheit in der Truppe gelesen werden.

Ohne die Bereitschaft der Autoren ihr grosses Wissen der GMS ohne angemessene Entschädigung zur Verfügung zu stellen, wäre eine Jahresschrift von diesem Umfang und in dieser inhaltlichen Qualität unmöglich. Dass ein weiteres Mal auch die gestalterische Qualität dem hervorragenden Inhalt angemessen ist, verdanken wir dem Team von printemotion Bonstetten, Karin und Toni Koller. Die Gesamtkosten beliefen sich auf 27'382.45. Dank der Grosszügigkeit unserer treuen Sponsorinnen und Sponsoren konnte die Differenz zum gesprochenen Budgetbetrag von Fr. 15'000 bezahlt werden. Dies ist Grund genug, sich zu freuen und allen Beteiligten dankbar zu sein. Der Dank gebührt aber auch dieses Jahr den GV-Teilnehmenden, welche dieses dritte Standbein der Vereinsarbeit mit der Budgetgenehmigung unterstützt haben und es hoffentlich auch in Zukunft tun werden. Allen sei herzlich gedankt.

Möge diese Jahresschrift 39/2018 dazu beitragen, das Thema „Innere Sicherheit – Ordnungsdienst“ von ideologischen Wertungen und Instrumentalisierungen zu entschlä-

cken oder diese mindestens erkennbar zu machen. Dies wird noch vermehrt die Anforderung an die Fortsetzung in 40/2019 sein.

Finanzen

Die finanzielle Lage der GMS zeigt die abgedruckte Jahresrechnung 2018 auf. Neben der Erfolgsrechnung mit den Erträgen und Aufwänden nach dem Bruttoprinzip wird auch separat der Nettoerfolg pro Geschäftssparte ausgewiesen. Die nachfolgenden Kommentare beleuchten nur die wichtigsten Punkte und die grössten Veränderungen zum Vorjahr.

Zur Bilanz: die liquiden Mittel waren weiterhin bei der Raiffeisenbank Freiamt (CHF 131'466) und der Aargauischen Kantonalbank (CHF 101'726) angelegt. Das Eigenkapital erhöhte sich um den Gewinn des Vorjahres auf CHF 147'244. Zusätzlich zum Eigenkapital gezahlt werden können auch die sogenannten Rückstellungen (effektiv Reserven) von insgesamt CHF 85'030 für mögliche Risiken aus der zukünftigen Vereinstätigkeit. Die transitorischen Aktiven umfassen hauptsächlich die Druckkosten für die bereits im Jahr 2018 erschienene Jahresschrift 40/2019 über den Generalstreik, während die transitorischen Passiven neben den Sponsorenbeiträgen für die Jahresschrift 40/2019 auch noch abgegrenzte Verpflichtungen aus der Reisetätigkeit 2018 enthalten.

Die Erfolgsrechnung schloss mit einem Gewinn von CHF 97 nach einem Gewinn von CHF 6'752 im Vorjahr, was vor allem auf das verschlechterte Reiseergebnis zurückzuführen ist. Beim GMS-Magazin konnten durch den Wechsel der Druckerei weitere Einsparungen erzielt werden und die Generalversammlung belastete mit tieferen Nettokosten die Vereinskasse weniger stark als im Vorjahr. Die beiden Tagungen konnten dank der Erhöhung des Teilnehmerbeitrages von CHF 30 auf CHF 40 knapp ausgeglichen abschliessen.

Beim Ertrag sind die Reiseerträge mit CHF 74'348 tiefer, aber im Rahmen des Budgets ausgefallen. Unter Mitgliederbeiträgen wurden neu

nur noch die vorgegebenen Beiträge ausgewiesen, während die damit verbundenen Spenden von CHF 4'190 getrennt unter „Sponsoring Allgemein“ aufgeführt sind. Jenen Mitgliedern, welchen den Jahresbeitrag jeweils aufrunden, sei herzlich gedankt. Der Ertrag der Veranstaltungen war höher wegen der bereits oben erwähnten Erhöhung der Teilnehmerbeiträge.

Beim Aufwand haben die Kosten für Reiseleitungen auf CHF 38'018 deutlich zugenommen, während die Rekonoszierungen auf CHF 17'618 abgenommen haben. Der einmalige Beitrag an die Jubiläumsreise 2017 ist wieder entfallen.

Beim GMS-Magazin konnten durch den Wechsel der Druckerei ab der dritten Ausgabe 2017 weitere Einsparungen erzielt werden. Der Aufwand für die Schriftenreihe betrifft die Jahresschrift 39/2018 über den Ordnungsdienst, während der Aufwand und Ertrag für die Jahresschrift 40/2019 über den Generalstreik mit transitorischen Buchungen auf das Jahr 2019 verschoben wurde. Dies mit der Begründung, dass die Jahresschrift 2019 eine Gegenleistung für den Mitgliederbeitrag 2019 darstellt, auch wenn sie schon Ende Vorjahr gedruckt und versendet wurde.

Der Aufwand des Vorstandes hat auf CHF 8'510 abgenommen, weil 2017 noch ausserordentliche Kosten eines Treuhandbüros für die Fertigstellung des Abschlusses 2016 enthalten waren. Die Portokosten sind höher ausgefallen, weil 2018 ein zusätzlicher Versand für das GMS-Magazin und das Reiseprogramm aufgegeben wurde.

Die beantragten Beträge für das Budget 2019 bewegen sich weitgehend im Rahmen der effektiven Werte des Vorjahres. Der Mitgliederbeiträge 2019 wurde an der letztjährigen Generalversammlung unverändert beschlossen, und auch für die Mitgliederbeiträge 2020 wird beantragt, die bisherigen Ansätze zu belassen. Der budgetierte Sponsoringertrag und der Aufwand für die Schriftenreihe betreffen die Jahresschrift 40/2019 über den Generalstreik, welche bereits gedruckt

und versendet wurde. Deshalb wurden dort die bereits bekannten, effektiven Beträge eingesetzt.

Mitgliederbewegung und -werbung

Beim Mitgliederbestand waren 50 Austritte zu verzeichnen, gegenüber 30 Eintritten, davon erfreulicherweise auch einige jüngere Mitglieder. Bei den Austritten sind auch diejenigen Mitglieder, die trotz wiederholten Mahnungen ihren Mitgliederbeitrag nicht bezahlt haben. Per 31.12.18 beträgt der Mitgliederbestand unserer Gesellschaft 1154 Personen. Bezüglich offizieller Mitgliederwerbung gibt es im vergangenen Jahr wenig zu berichten. Mangels geeigneter Grossanlässe war die GMS mit dem Informationsstand nicht präsent. Für das nächste Jahr sind aber wieder Standaktivitäten vorgesehen.

Internet

Die GMS-Homepage www.gms-reisen.ch wurde im Jahr 2018 rund 83'153 mal besucht, wobei 268'176 Seiten aufgerufen wurden. Besonders häufig wurde die Seite über den Reiseleiter Hans-Rudolf Fuhrer gelesen. Die Inhalte der verschiedenen Seiten und Beiträge wurden laufend nachgeführt, sodass die GMS-Homepage stets aktuell war. Nachdem der bisherige Webmaster Stefan Gubler seit 2017 auch die Funktion des Quästors ausführt, sucht der Vorstand immer noch nach einem neuen Webmaster als Ablösung.

Bücherdienst

Von den 2018 publizierten Angeboten des Antiquariates haben gegenüber dem Vorjahr doppelt so viele Interessenten Bestellungen getätigt, was einem um 50% höheren Erlös entspricht. Diese deutliche Zunahme der Bestellungen ist zu einem grossen Teil auf das Interesse an der der GMS Schrift Nr. 40, den zweiten Teil über den Landesstreik 1918 zu verdanken. Die Nachfrage nach Büchern im fast vollständigen Inventar ist demgegenüber eher konservativ und nach wie vor wird ein erheblicher Teil der Bestellungen von Nicht-Mitgliedern der GMS getätigt, in diesem Zusammenhang ist die Feststellung interessant, dass es nicht wenige GMS-Mitglieder zu

geben scheint, welche nicht wissen, dass das Inventar auf www.gms-reisen.ch publiziert ist.

Die Zahl der Besucher an den sechs Tagen der offenen Türe an der Hardturmstrasse hat sich im Vergleich zu den letzten Jahren auf einem vergleichbar tiefen Niveau wie im Vorjahr eingependelt. Den treuen Besuchern des Antiquariats danken wir an dieser Stelle und versichern ihnen, dass es 2019 noch im gleichen Umfang geöffnet sein wird, die Öffnungsdaten / -zeiten werden jeweils im Magazin publiziert.

Auch 2018 haben uns verschiedene GMS Mitglieder zum Teil umfangreiche Schenkungen interessanter Bücher aus ihren privaten Beständen zukommen lassen, ihnen allen sei an dieser Stelle herzlich gedankt. Ob der Neubau des Hardturm-Stadions zügig in Angriff genommen wird ist trotz der positiv ausgegangenen Abstimmung noch alles andere als gesichert, wir gehen davon aus, dass das Mietverhältnis an der Hardturmstrasse mit Barbatti & Co. bis auf weiteres aufrechterhalten werden kann.

Wir appellieren ein weiteres Mal an alle an der GV 2019 anwesenden Mitglieder (und auch an die Leser des Magazins) vermehrt Gebrauch von den Dienstleistungen des Antiquariats zu machen. Eine Dienstleistung, welche zu wenig genutzt wird, müsste wohl mit der Zeit eingestellt werden.

Schlussbemerkungen

Insgesamt blicken wir wieder auf ein erfreuliches Jahr zurück. Viele einmalige Reisen mit sehr positivem Feedback, sehr interessante und gut besuchte Tagungen und eine hochstehende Jahresschrift unterstreichen diese positive Bilanz. Die für diesen Erfolg zuständigen Persönlichkeiten dürfen dieses Ergebnis mit Genugtuung zur Kenntnis nehmen. Der Vorstand dankt allen Beteiligten herzlich, die zu diesem guten Resultat beigetragen haben.

Der GMS-Vorstand dankt auch dem Reisebüro Schmid für die gute Arbeit zu Gunsten der GMS und die gute Zusammenarbeit.

Nun blicken wir zuversichtlich auf das neue Gesellschaftsjahr. In diesem Jahr feiert die GMS ihr 40 jähriges Bestehen. Höhepunkt bildet eine Flussreise auf der Mosel und dem Rhein mit einem der modernsten Flussschiffe. Es hat noch freie Plätze. Wir wünschen allen Mitgliedern viele interessante und erlebnisreiche Reisen und Anlässe.

Im Namen des GMS-Vorstandes:
Div (a D) Eugen Hofmeister,
Präsident

Schweizerische Gesellschaft für
militärhistorische Studienreisen



Jahresrechnung 2018

in CHF

Bilanz	31.12.2017	31.12.2018		31.12.2017	31.12.2018
Aktiven			Passiven		
Raiffeisenbank	130'173.92	131'465.59	Kreditoren		
Aargauische Kantonalbank	101'700.10	101'725.53	Transitorische Passiven		33'710.92
Transitorische Aktiven	400.00	32'890.55	Rückstellungen Allgemein	67'000.00	67'000.00
			Rückstellungen Sponsoring	18'030.00	18'030.00
			Gesellschaftskapital	140'491.62	147'244.02
			Gewinn/Verlust	6'752.40	96.73
Total Aktiven	232'274.02	266'081.67	Total Passiven	232'274.02	266'081.67

Erfolgsrechnung	Rechnung 2017	Budget 2018	Rechnung 2018	Antrag Budget 2019
Ertrag				
Reiseertrag	83'110.65	75'000.00	74'347.90	75'000.00
Mitgliederbeiträge	99'281.89	100'000.00	91'837.18	92'000.00
Generalversammlung	3'780.00	6'000.00	3'360.00	3'500.00
Veranstaltungen	6'170.00	10'400.00	8'480.00	8'500.00
Bücherdienst	5'387.80	5'500.00	5'422.05	5'400.00
Verkauf Werbeartikel	175.00	200.00	100.00	100.00
Sponsoring Allgemein	80.00		4'190.00	4'200.00
Sponsoring Schriftenreihe	9'592.50	10'900.00	10'916.20	17'000.00
Total Ertrag	207'577.84	208'000.00	198'653.33	205'700.00
Aufwand				
Reiseleitungen	27'319.90	30'000.00	38'017.94	38'000.00
Rekognoszierungen	20'011.49	25'000.00	17'618.34	20'000.00
Reisenebenkosten	2'727.95	3'000.00	6'150.15	6'000.00
Jubiläumsreise 2017	10'000.00			
Total Reiseaufwand	60'059.34	58'000.00	61'786.43	64'000.00
GMS-Magazin	20'795.85	20'000.00	15'853.05	16'000.00
Schriftenreihe	26'710.55	28'000.00	29'381.50	31'900.00
Veranstaltungen	8'830.40	11'000.00	8'590.00	7'700.00
Bücherdienst	6'298.25	6'500.00	6'407.05	6'500.00
Vorstand	10'947.65	11'000.00	8'510.20	9'000.00
Generalversammlung	13'278.52	11'400.00	10'358.20	10'500.00
Vereinssekretariat	34'992.00	35'000.00	34'894.80	35'000.00
Büromaterial, Porti	6'840.50	7'000.00	9'860.65	10'000.00
Druckkosten allgemein	8'775.50	9'000.00	9'792.40	9'800.00
Werbung		2'000.00		2'000.00
Internet	800.00	800.00	800.00	800.00
Versicherungen	1'285.00	1'300.00	1'285.00	1'300.00
Verbandsbeiträge	515.00	600.00	455.00	500.00
Bankspesen	337.43	400.00	211.52	300.00
Steuern	359.45	400.00	370.80	400.00
Total übriger Aufwand	140'766.10	144'400.00	136'770.17	141'700.00
Total Aufwand	200'825.44	202'400.00	198'556.60	205'700.00
Gewinn / Verlust	6'752.40	5'600.00	96.73	0.00
Erfolg nach Geschäftssparten				
Mitgliederbeiträge, allgemeine Dienste	52'493.81		52'333.11	
Reisen	9'122.56		-4'094.93	
Magazin	-24'676.55		-21'582.95	
Bücherdienst	-910.45		-985.00	
Generalversammlung	-9'498.52		-6'998.20	
Tagungen	-2'660.40		-110.00	
Schriftenreihe	-17'118.05		-18'465.30	
Gewinn / Verlust	6'752.40		96.73	

ZWINGLIS TOD UND ZWINGLIS WAFFEN



Zwinglis Eisenhelm

Liebe GMS Mitglieder
Liebe treue und neue Sponsoren

Ich habe lange mit mir gerungen, ob ich ein weiteres Mal für die finanzielle Unterstützung einer GMS-Jahresschrift bitten darf. Verschiedene Gespräche haben mich dazu ermutigt.

Ausgangslage

Das Jahresheft 40/2019 ist auf Weihnachten 2018 verschickt worden und hat einen sehr guten Anklang gefunden. Ich freue mich über die Anerkennung der grossen Arbeit. Nun ist aber ein kleines Missgeschick passiert. Das «Fenster in die Vergangenheit» hat den Strich auf der falschen Seite: XI statt IX. Nun fehlen also die Fenster IX und X. Ich habe eine Idee, um diese Lücke zu füllen.

Das Projekt

Jürg A. Meier, Adrian Baschung (beide ausgewiesene Waffenhistoriker) und ich arbeiten seit einem guten Jahr an einem Projekt zum Zwinglijahr 2019. Es geht darum, die Echtheit der sog. «Zwingliwaffen» (Eisenhut und Schwert) zu untersuchen. Zweifel bestehen schon seit langem, aber im Raum stehen bisher nur Behauptungen. Dabei stellt sich auch die Frage, wie der Zürcher Reformator in Kappel im Oktober 1531 ums

Leben gekommen ist. Hier schweigen die einschlägigen Publikationen. Aspekte der Militärgeschichte interessieren aktuell die theologische Forschung zum Reformationsjubiläum kaum. Ja, es wird gar gefordert, dass man dem Zwinglidenkmal bei der Wasserkirche in Zürich das Schwert wegnehmen sollte. Wenn sich niemand um diese Fragen kümmert – eine Aufgabe für die GMS!

Unser ambitioniertes Ziel: «Zwinglis Tod» und «Zwinglis Waffen» sollen die «Fenster in die Vergangenheit IX und X» sein.

Meine Bitte

Ohne die Bereitschaft der drei Autoren ihr grosses Wissen der GMS unentgeltlich zur Verfügung zu stellen und ohne die Bereitschaft von Ihnen, liebe Sponsorinnen und Sponsoren, diesen wissenschaftlichen Beitrag der GMS zu unterstützen, sind Studien von diesem Umfang und in dieser gestalterischen Qualität unmöglich. Es wäre deshalb schön, wenn ich wiederum auf grosszügige Zuwendungen rechnen dürfte, um zusammen mit Karin und Toni Koller von printemotion Bonstetten wiederum eine ansprechende und lesenswerte ausserordentliche GMS-Schrift zu schaffen.

Das Budget muss auf ca. 30'000 Fr. veranschlagt werden (Herstellung, Druckkosten, Bilderbeschaffung, forensische Untersuchung des Eisenhuts, Beschiessungstest), die irgendwie aufzubringen sind.

Termin: Das Ziel ist die Herausgabe auf den Oktober 2019 (Jahrestag der Zweiten Schlacht bei Kappel). Einzahlungen bis Ende Juni 2019 sind sehr erwünscht. Später eintreffende Beträge sind auch willkommen, können aber erst in der nächsten Schrift Nr. 41/2020 verdankt werden bzw. werden für diese verwendet werden.

Zahlung an: ZKB Meilen, PC 80-151
Clearing 700 zugunsten

Führer Hansruedi, Buchkonto IBAN
CH68 0070 0342 7310 7012 0

oder Anforderung eines Einzahlungsscheins bei mir.

Schon heute herzlichen Dank und erlebnisfrohe GMS-Reisen 2019 und auf Wiedersehen an den beiden wissenschaftlichen Jahrestagungen!

PD Dr. Hans Rudolf Führer, verantwortlicher Herausgeber der GMS Jahresschriften

Juststr. 32, 8706 Meilen
044 923 45 43
hansrfuehrer@bluewin.ch

23-2018 | HULDRYCH ZWINGLIS LETZTER WEG

Gelebte Geschichte aus berufenem Munde: Christian Bäder, Oberst im Generalstab mit ausgezeichnetem Ruf als fundierter Kenner und Kunder der Kappelerkriege, begeisterte durch mitreissende Schilderungen der Begebenheiten und deren Foundationen!

Der Reisebericht in Bild und Text von Jürg Johner, Cham

16



Die Reisegruppe versammelt sich am "Milchsuppen-Gedenkstein" zum obligatorischen Gruppenbild

Ganz im Zeichen des nahenden Zwingli-Jubiläums baute der Autor des grundlegenden Bandes 11 «Die Kappelerkriege 1529/1531» der Reihe «Militärgeschichte zum Anfassen» seine diesmalige Exkursion anders auf, indem er vorneweg einen höchst instruktiven Zürcher Stadtspaziergang mit sieben Stationen durchführte, welchen wir hier Revue passieren lassen.

Auf dem Denkmal bei der Wasserkirche gewinnt Zwingli mit Bibel, Schwert und ostentativem Blick Direktion Innerschweiz martialische Züge. Das am 15. August 1885 eingeweihte Monument stammt vom österreichischen Bildhauer Heinrich Natter, welcher mit den erwähnten Attributen hagiographisch auf den Apostel Paulus zurückgreift. Das

Schwert bezieht sich nämlich nicht nur auf das Soldatentum und die Schärfe der Lehre, sondern ebenso auf das Richtschwert, durch welches der Blutzzeuge Christi das Martyrium erlitt. Anhand ausgewählter militarpolitischer Schriften Zwinglis, macht Christian Bäder dessen einschlägigen Sachverstand fest und geisselt die Zürcher Offiziere für deren Nichtbeachtung der Postulate bezüglich Kampfführung und Wachtdienst/Eigenschutz mit den bei Kappel und auf dem Gubel katastrophalen Auswirkungen.

Auch 1885 erblickte im sächsischen Meissen der Künstler Otto Münch das Licht der Welt, der Erschaffer des zu Neujahr 1939 fertiggestellten Zwingliportals: einer Bronzereliefture am Grossmünster, wobei die kompetent

beschriebenen 14 Szenen aus Zwinglis Leben im Kern eine Rechtfertigung seiner selbst wie der Reformation darstellen und sein Werk sinnfällig in Erinnerung rufen.

Das heutige Kulturhaus Helferei beherbergte die Amtswohnung Zwinglis, worin er mit seiner Frau Anna Reinhart (Heirat 1524) und vier Kindern lebte. Bäder referierte hier über die durch die Reformation initiierte Neuordnung der Ehe und den Ausbau der Frauenrechte.

Das Rathaus bot ihm Gelegenheit, die Disputationen von 1523/24 zu erörtern und die überragende Persönlichkeit Zwinglis zu würdigen, welcher überaus rasch und nachhaltig das kirchliche und politische Leben Zürichs zu verändern vermochte.

Beim Mahnmal für die in der Limmat ertränkten Mitglieder der Täufer-Bewegung an der Schipfe, behandelt Bäder ein trübes Kapitel der Reformation Zwinglis, wobei er deren Verhalten als politischen Aufruhr beurteilt; religiöse Toleranz ermöglichte erst die Aufklärung.

Die Kirche St. Peter bildete die Plattform für die Vorstellung der Mitarbeiter Zwinglis in situ, allen voran des Humanisten und Sprachwissenschaftlers Leo Jud.

Leckerbissen in der «Schmidenzunft»

Einen ausgesuchten Leckerbissen genossen die Teilnehmenden dank Christian Baders Umsicht, indem dieser im Zunfthaus zur Schmidn einen gehaltvollen Ruhepunkt mit Seltenheitscharakter organisierte. Zunftmeister Rolf Schläpfer, Nof Geb S Bat 10, erörterte die Zunftgeschichte mit dem direkten

Bezug zu «Kappel 1531», wo ca. 30 Schmidenzünfter fielen, worunter Hufschmied, Zunftmeister und Bannerherr Hans Schwitzer (vide unten). Seit der Brun'schen Zunftrevolution von 1336 vereinigte die Schmidenzunft sämtliche Metallbearbeitenden, von den Goldschmieden bis zu den Schwertfeigern, von den Kanonengiessern bis zu den Feldscherern und den Badern, welche stationäre Bäder (sic!) betrieben. Schläpfer hob genugtuend hervor, dass die Zunft das bereits 1280 erwähnte Haus 1412 erwarb und durchgehend behielt, ein stadtzürcherischer Rekord! Er geleitete die Gäste sogar noch in den gegenwärtigen, oberen Zunftsaal von 1518/19, 1460 säulenfrei umgestaltet, 1880 angehoben, öffnete den äusserst seltenen Regiments-Spiegel mit der Zusammensetzung der Zunftregierung seit 1336 und erklärte eine ebenso rare Wanduhr von 1673.

Schriftstellerischer Niederschlag

Laufend unterlegte Bäder seine Ausführungen mit zu jeder Begebenheit passenden Lesungen aus Gottfried Kellers Novelle «Ursula» von 1877, setzte doch der Dichter hiermit selber ein Denkmal für Zwingli. Dieser gewinnt bei ihm Konturen einer Lichtgestalt. Er zeichnet ein vielschichtiges Bild von der Reformation. Im «Grünen Heinrich» rechnet er diese einer überwundenen Vorzeit zu, in «Ursula» zeigt er einen Zwingli, dessen Vision die Verweltlichung der Religion bereits antizipiert. In drastischen Worten führt er in «Ursula» die Wiedertäufer und die Inner-schweizer als in seinen Augen die grössten Feinde Zwinglis vor! Keller porträtiert seine Zeit nach der Gründung des Bundesstaates, Jahre, die für hoffungsvollen Aufbruch stehen und zugleich in Krisenjahre der Gründerzeit münden.

17



Christian Bäder referiert mit von ihm gewohnter Hingabe im Gelände

Berserkerhafte Krieger entscheiden Schlacht

Ab Hausen marschierten sodann die Zwingli-Begierigen auf dem Weg, welchen der Nämliche 1531 mit dem Zürcher Heer beritt, wobei Bäder den Feldzug Schritt für Schritt nachstellte, ebenso auf Seite der V Alten Orte. Angelangt beim Zwinglistein, folgte eine derartige Verleumdung der Schlacht, dass man sich wie selber daran beteiligt wähnte! Die umständliche Kriegsorganisation, eine geänderte Dienstordnung, zu späte Mobilmachung, daraus resultierend Kampftüchtigkeit bloss des Fähnleins Göldli mit 1'600 Mann, boten ungünstige Voraussetzungen gegen 7'000 Katholiken. Der Hauptharst unter Lavater erreicht nach Gewaltmärschen zwar mit 1'900 Mann noch das Einsatzgebiet, erschöpft und desorientiert durch ein Befehlschaos mit undurchsichtigen Dislozierungen.

Mithin schlug die Stunde des Urnern Hans Jauch, eines berserkerhaftes Kriegers alteidgenössischen Zuschnitts, welcher durch seinen befehlswidrigen Angriff, vorgetragen kurz nach 16 Uhr mit 200-300 Mann, sekundiert durch 400 in die rechte Flanke der Zürcher stossenden Speerträger, im instinktiv erfassten trefflichen Augenblick eine rasche Entscheidung herbeiführte. Zwei Vorstösse vermögen die Zürcher noch standzuhalten, beim dritten geraten sie ins Wanken. Den Rest besorgt der zentrale Teil des Innerschweizer Gewalthaufens, welcher mit Hellebarten, Schlachtschwertern und Mordäxten auf ihre Feinde eindroschen, deren verwirrte hintere Reihen kampflös per Finkenstreich Direktion Mühlegraben abziehen. An vorderster Front fiel, zusammen mit ca. 500 Glaubensbrüdern, worunter je ein Viertelhundert Räte und Geistliche, auch Huldrych Zwingli. Die Altgläubigen büssen lediglich knapp 100 Mann ein. Christian Bäder schilderte minutiös den Leidensweg des schliesslich doch noch geretteten, in jedem krieg symbolträchtigen Hauptfeldzeichens, welches dem 70-jährigen Bannerherrn Schwitzer entgleitet und nach 8 Handwechseln bei Uli Dänzler landet. Bei den beiden bedeutsamsten handelt es sich um Klein hans Kambli, später mit der

Vogtei Eglisau belohnt, und Adam Näf, an den noch heute die benachbarten, geschenkten «Näfenhüser» erinnern.

Denkmal am richtigen Ort

Ausnahmsweise am richtigen Ort befindet sich gemäss Bäder das 1838 absichtlich kunstlos behauene Denkmal aus zwei schweren, aufeinander gelegten Granitblöcken. Die Strassenseite trägt die Inschrift: «Den Leib können sie töten, nicht aber die Seele. So sprach an dieser Stätte Ulrich Zwingli, für Wahrheit und der christlichen Kirche Freiheit den Heldenod sterbend, den 11. Oktober 1531.» Die rückseitige, in Latein abgefasste Würdigung des Reformators lautet auf Deutsch: «Hier starb Ulrich Zwingli, der sechzehn Jahrhunderte nach Christi Geburt zusammen mit Martin Luther die freie christliche Kirche gründete, für das Wahre und für das Vaterland, auch mit den Brüdern, tapfer kämpfend, der Unsterblichkeit gewiss, am 11. Oktober 1531.»

Kappeler Milchsuppe und deren Mythos

Nach einer beschaulichen Wanderung erklimmte die Gruppe das beim Heimwesen «Rüteli», zwischen Ebertswil und Deinikon situierte Wäldchen mit dem sogenannten Milchsuppenstein, welcher an eine legendäre und dennoch denkwürdige Begebenheit im Jahr 1529 gemahnt, selbst wenn sie sich laut dem Experten, welcher sich seinerseits auf eine erdrückende Anzahl Historiker abstützt, mutmasslich südlich Kappels in der Leematt zutrug. Und zwar geht es um den unschweizerischen blutigen Ersten Kappelerkrieg mit dem Bezug von Imponierstellungen an der Grenze, ohne die Brücken vollends abzurechen. Vermittler neutraler Orte unter Federführung des redegewaltigen Glarner Landammanns Hans Aebli suchten einen Waffenstillstand zu vereinbaren. Dies kam dem eh kampfunlustigen Kriegsvolk dergestalt zupass, dass es sich, wie chronikalisch überliefert, in seinem Fraternisierungsbedürfnis zu freundeidgenössischem Umtrunk zusammensetzte. Der Sage nach geschah dies mittels eines just auf die Grenze gestellten Bottichs, worin die Katholiken Milch gossen und die

Reformierten Brot zugaben – dieses Bild der «Kappeler Milchsuppe» fand auch seine Darstellung in der Kunst, gezeigt durch Bäder am prominenten Beispiel Albert Ankers. Er hob den immensen Symbolwert für die spätere Geschichtsschreibung und Identitätsfindung der Schweiz hervor. Doch erst 1931 erstellt man hier auf 619 Metern über Meer einen Grenz- und Denkstein mit 3 Sitzbänken. 1980 schliesslich erfolgte die Ersetzung durch einen nach dem Entwurf des Baarer Künstlers Eugen Hotz (1917-2000) gefertigten Stein mit der Inschrift «Kappeler Milchsuppe 1529» sowie dem Zuger und dem Zürcher Wappen. Diese feiert gelegentlich Urständ, so zum Abschluss des St. Galler Kulturgüterstreits 2006 oder bei Manifestationen rechtsnationaler Kräfte. Bäder beschwört die Kappeler Milchsuppe als Geschichtsmythos der Erhaltung des alten Schweizer Bundes durch Kompromissbereitschaft in einer Zeit gefährlicher Spannungen. Sie nehme allerdings als Bezugspunkt ab; im Erosionsprozess nationaler Mythen erwiesen sich die individualisierten Bilder von Tell, Winkelried, Bruder Klaus als lebensfähiger.

24-2018 | SERBIEN: ZWISCHEN NATO UND KREML

13 GMS-ler und Reiseleiter Markus Widmer flogen in 1 Stunde und 40 Minuten von Kloten nach der serbischen Hauptstadt Belgrad. Zimmerbezug im wiederhergestellten Hotel Moskva, gebaut 1908 im Stil der russischen Secession. Dann erste Stadtrundfahrt; fahren ging allerdings nur sehr ruckweise. Wir kamen im abendlichen Stossverkehr kaum vorwärts. Privatautos, Busse und Trams überall: uralte tschechische -, alte grüne basler - und neue spanische Trams.

Der Bericht über die Serbienreise vom 1. – 5. Oktober 2018 in Bild und Text von Andreas von Waldkirch.

19



Klein aber fein: die GMS-Reisegruppe lauscht in Belgrad den Ausführungen des Reiseleiters Markus Widmer (3. v.r.)

Wir fahren an wiederaufgebauten Staats- und Militärbauwerken vorbei, welche die NATO 1999 klinisch sauber, will heissen ohne Zerstörung der Nachbargebäude, bombardiert hatte. Die grossen Brücken in Belgrad über Sava und Donau blieben auf das Veto von Frankreich hin verschont. Dafür wurden die Brücken in Novi Sad, der zweitgrössten Stadt in Serbien, zerstört.

Fahrt zur orthodoxen Kirche Sveti Savas (erster serbischer Erzbischof und Nationalheiliger Serbiens 1175–1236), seit 1935 im Bau! Es soll eines der grössten orthodoxen Kirchen der Welt werden, Vorbild ist die Hagia Sophia in Istanbul. Vorläufig ist erst die Krypta fertig. Sie erstrahlt in Marmor und Heiligenfresken.

Vor der Kirche das Denkmal von Nikola Tesla (1856–1943), Erfinder,

Physiker und Elektroingenieur. Tesla steht für die Einheit der magnetischen Flussdichte. Abendessen im romantisch beleuchteten Kalemegdan, der uralten Festung von Belgrad. Die Erläuterungen der örtlichen Führer erfolgten leider alle auf Englisch. Immerhin spricht unser Reiseleiter serbisch, was wir aber auch nicht verstanden.

Archibald Reiss

Am zweiten Tag Regen und Nebel. Wir besuchen das Denkmal des Schweizer Archibald Reiss, einem Kriminologen, Hochschullehrer, Publizist und grosser Freund Serbiens. Er reiste 1914 nach Serbien, wo er die Kriegsverbrechen (!?) der österreichisch-ungarischen Armee untersuchte und im «Reiss-Bericht» der Alliierten publizierte. Er war Mitglied der serbischen Delegation in Versailles. Nach dem Krieg liess er

sich in Belgrad nieder, wo er 1929 starb.



Fresken in der Krypta der Sveti Savas Kirche.



Die Inschrift auf dem Denkmal Archibald Reiss' in Belgrad

Avala im Nebel

Anschliessend fahren wir auf den Avala, einem 511 m hohen Hügel ausserhalb Belgrads, von wo man eine prächtige Aussicht auf Belgrad haben soll. Dort erhebt sich ein 200 m hoher Sendeturm. Der Vorgänger wurde durch die NATO 1999 zerstört. Wir fahren im Turm hoch und sehen gar nichts, Nebel ringsum, schade. Kaffeepause, dann wieder zurück nach Belgrad ins Tito-Mausoleum und Museum, dem Haus der Blumen. Dort liegt Jugoslawiens Diktator Josip Broz, Tito genannt, begraben.

Josip Broz – Tito

Er lebte von 1892-1980. Tito kommandierte die jugoslawischen Parti-

sanen gegen die deutschen Besatzer und war Staats- und Ministerpräsident Jugoslawiens von 1945 bis zu seinem Tod. Er hielt das Land zusammen und wird noch heute von den Serben, obwohl Tito Kroat war, als grosser Staatsmann gefeiert. Nach seinem Tod ging der Schlamassel in Jugoslawien los. Neben Tito liegt seine vierte Frau Jovanka begraben. Nebst zwei ehelichen Kindern hatte Tito mehrere ausserhehliche Nachkommen von mehreren Frauen. Titos zweiter ausserhehlicher Sohn Hans Studer fiel als Soldat der deutschen Wehrmacht im Einsatz gegen die Partisanen Titos!

Die serbische Situation heute

Im Hotel Moskva gibt es dann einen interessanten Vortrag über Serbien vom Korrespondenten für deutsche Medien Thomas Roser, der seit 10 Jahren in Belgrad lebt. Anwesend ist auch der schweizerische Militärattaché Oberst Lars Vejlstup. Serbien hat heute noch 7 Mio Einwohner, davon leben in Belgrad 2 Mio (im ehemaligen Jugoslawien 22 Mio). Wegen der hohen Jugendarbeitslosigkeit von über 30% verlassen die Jungen zu Zehntausenden das Land in Richtung Westen. Der Durchschnittslohn liegt bei 425 Euro. Ärzte verdienen etwa das Doppelte. Dazu kommt die notorische Korruption und Vetternwirtschaft, die allerdings im ganzen Balkan grassiert. Mit dem Herzen sind die Serben bei ihren orthodoxen Freunden in Russland, mit dem Kopf und dem Portemonnaie aber im Westen. Putin ist in Serbien äusserst populär. 2014 begannen die Beitrittsverhandlungen mit der EU, die aber kaum Fortschritte machen. Haupthindernis ist der 1999 verlorene Ko-

sovo, an dem die Serben eisern festhalten.

Kalemegdan

Der dritte Tag war wieder wolkenlos. Besuch der alten Festung Kalemegdan. Sie soll 40-mal zerstört und wieder aufgebaut worden sein. Der Name kommt aus dem Türkischen und bedeutet Burgplatz. Die Festung erhebt sich über dem Zusammenfluss von Sava und Donau und war daher strategisch äusserst wichtig. Sie stammt vom Anfang des 15. Jahrhunderts, wurde aber insbesondere Ende des 17. Jahrhunderts und Anfang des 18. Jahrhunderts durch modernere Bastionenausbau. Am Bau der Festung war auch der Waadtländer Ingenieuroffizier Nicolas Doxat (1682-1738) im Dienste Österreichs beteiligt. Doxat wird tragisch in Nis enden, wo er die Festung kampflos den Türken überlässt. Er wird von Habsburg verurteilt und in Belgrad hingerichtet.

Die zentral gelegene Festung von Belgrad war während der militärischen Konfrontation um die Vorherrschaft in Ostmitteleuropa zwischen den Grossmächten der Habsburgermonarchie und dem Osmanischen Reich in den Türkenkriegen erbittert umkämpft und wurde im 17.- und 18. Jahrhundert kurzzeitig von Österreich gehalten. Im Zuge des ersten Serbischen Aufstands gegen die Türken eroberten die Serben 1807 die Festung, die bis 1867 jedoch einen osmanischen Kommandanten behielt. 1880 wurde die Festung in eine grosse Parkanlage umgestaltet.

Durch die Festung und dem darin gelegenen Militärmuseum wurden wir vom pensionierten serbischen Generalmajor Petar Cornakov geführt. Im leicht verstaubten und verwinkelten Militärmuseum durcheilten wir die serbische Militärgeschichte. Die ältesten geschichtlich bekannte Besiedler zwischen Adria und Donau waren die Illyrer. Sie sprachen indogermanisch (Kelten?). Ende des 3. Jahrhunderts v. Ch. eroberten die Römer das Gebiet und bauten über dem Zusammenfluss von Sava und Donau ein Kastell, das sie Singidunum nannten. Nach der Teilung des römischen Reiches 395 n. Chr. gehörte Belgrad (die



Titos Grab im Haus der Blumen



Kalemegdan, die legendäre Festung Belgrads

weisse Stadt) zu Byzanz (Konstantinopel). Es war der nordwestlichste Grenzpunkt des byzantinischen Reiches. Die Völkerwanderungszeit endete mit der Landnahme der Serben ab 612 n. Chr. Bulgaren, Ungarn, Byzanz und Kreuzritter stritten sich um Belgrad. 1268 entstand das serbische Königsreich. Dann kamen die Osmanen. 1453 hatten sie unter Mehmed II. Konstantinopel erobert. Sie richteten dort ihre Hauptstadt ein und nannten sie fortan Istanbul. Das osmanische Reich wurde zur Grossmacht im östlichen Mittelmeer. Auf dem Festland gelangte Serbien nach der verlorenen Schlacht auf dem Amsselfeld im Kosovo 1389 unter osmanische Herrschaft. Die Türken kamen zweimal bis vor Wien (1529 und 1683). Erst nach der Nichteroberung von Malta 1565 und der verlorenen Seeschlacht



In der Festung findet sich auch das serbische Militärmuseum

bei Lepanto 1571 begann langsam der osmanische Stern zu sinken. Im 19. Jh. beginnen sich die Völker auf dem Balkan gegen ihre türkischen Besatzer zu erheben. 1878 wird Serbien unabhängig.

Die Balkankriege zu Beginn des 20. Jahrhunderts

Im Ersten Balkankrieg 1912 kämpften Serbien, Montenegro, Bulgarien und Griechenland gegen die Türkei. Da Bulgarien die ihnen versprochenen Gebiete in Mazedonien vorenthalten wurden, kam es zum Zweiten Balkankrieg 1913: Serbien und Griechenland gegen Bulgarien und die Türkei. Nahtlos geht die Kriegerei in den Ersten Weltkrieg über.

Erster Weltkrieg

Serbien und Griechenland kämpfen in der Entente gegen Deutschland, Österreich-Ungarn, Bulgarien und die Türkei. Die serbische Armee wird unter grossen Verlusten durch die albanischen Berge ans Mittelmeer gedrängt. Ab dem griechischen Korfu kämpft Serbien zusammen mit Briten, Franzosen und Griechen 1916 an der Salonikifront erfolgreich gegen die Zentralmächte.

Königreich Jugoslawien

1920 wird im Vertrag von Sèvres Serbien mit Slowenien, Kroatien, Montenegro, Bosnien und Mazedonien zu Jugoslawien vereint, mit Alexander I. als König. Er wird 1934 in Marseille ermordet. 1939 anektierte Mussolini Albanien und griff im Oktober 1940 Griechenland an. Dieses wehrte sich vehement und

warf die Italiener nach Albanien zurück. Hitler soll getobt haben, da ihn Mussolini nicht über seine Angriffspläne orientiert hatte. Unfreiwillig musste Deutschland seinem in Albanien bedrängten Bundesgenosse zu Hilfe eilen. Zuerst wurde Jugoslawien, und dann auch Griechenland von Nazideutschland erobert. In den Bergen von Bosnien kämpfte Tito mit seinen kommunistischen Partisanen gegen die deutschen Besatzer. Für jeden getöteten Deutschen wurden 100 Zivilisten willkürlich festgenommen und aus Rache ermordet! Nach der Niederlage der Achsenmächte entstand der Bundesstaat Jugoslawien, regiert von Tito bis zu seinem Tod 1980. Dann begann der Zerfall.

Der Zerfall Jugoslawiens

Slobodan Milosevic, Serbischer Präsident 1989–1997, versuchte nun, ganz Jugoslawien in serbische Hand zu bekommen. Es folgten die Jugoslawienkriege 1991–1995 gegen Slowenien, Kroatien und Bosnien. 1995 erfolgte das Dayton-Abkommen zwischen Serbien, Kroatien und Bosnien mit einem trügerischen Frieden.

Als Milosevic den Autonomiestatus der serbischen Regionen Voivodina (zwischen Belgrad und Ungarn) und des Kosovo aufhob, brach im Kosovo der Aufstand aus. Die serbische Armee marschierte darauf im Kosovo 1999 ein. Der UN-Sicherheitsrat konnte wegen des russischen Vetos kein Einsatzmandat gegen Serbien beschliessen. Die NATO tat es trotzdem. Serbien wurde angegriffen, rund 5'000 Zivilisten und Soldaten kamen dabei ums Leben. Milosevic wurde im Jahr 2'000 gestürzt. Die von der EU angebotene Wiederaufbauhilfe für Serbien und Montenegro war an die Auflage gebunden, Milosevic an das Internationale Kriegsverbrecher Tribunal in Den Haag auszuliefern. 2001 wird Zoran Djindjic Ministerpräsident in Serbien. Er kämpft gegen die Korruption und das organisierte Verbrechen und liefert Milosevic nach Den Haag 2002 aus. Das konnte nicht gut enden. Djindjic wurde 2003 ermordet. Milosevic wird von der Schweizer Chefanklägerin Carla Del Ponte als Kriegsverbrecher und wegen Völkermord angeklagt. Milosevic stirbt

in Den Haag. Er wird in Serbien begraben und dort nach wie vor als Held verehrt. Viele Serben sehen den Bombeneinsatz der NATO noch heute als «NATO-Aggression». Man fühlt sich als Opfer und nicht als Aggressor. Serbien hat seit 2011 eine Berufarmee mit 30'000 Soldaten, eingeteilt in vier Brigaden.

Nach dem Mittagessen mit riesigen Fleischportionen geht es über die Sava nach Zemun, das zu Beginn des Ersten Weltkrieges noch zu Österreich-Ungarn gehörte. Von hier aus begann die österreichische Artillerie im Herbst 1914 Belgrad zu beschossen, die ersten Schüsse des Weltenbrands also. Halt vor der chinesischen Botschaft. Sie war 1999 zerstört worden. Absicht oder Irrtum, man streitet sich.

Gemütlicher Spaziergang längs der Sava mit einem Trunk auf einer Schiffsbeiz.

Niš

Am vierten Tag verlassen wir Belgrad. Auf der Autobahn fahren wir 200 km nach Süden bis Niš. Hier soll Konstantin der Grosse (römischer Kaiser 306-337 n. Chr.) geboren sein. Er tolerierte das Christentum in Rom und war vielleicht selber Christ.



Eingangsbereich der Festung von Niš

Gedenkstätten des Greuels

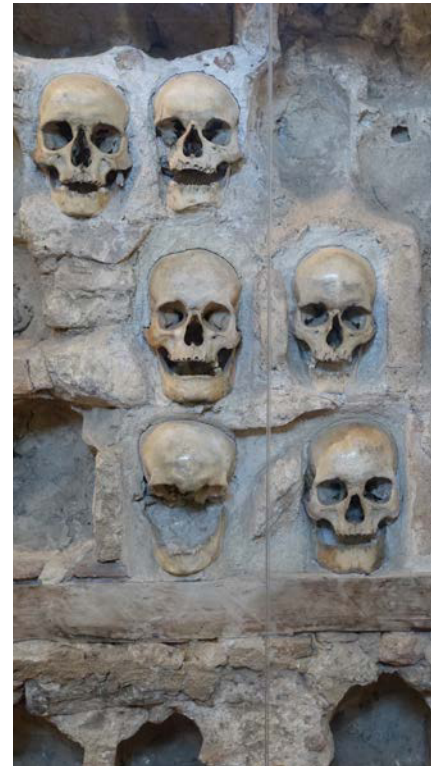
Der makabere Schädelturn wurde nach dem niedergeschlagenen serbischen Aufstand gegen die Türken 1809 aus den Schädeln gefallener Serben aufgebaut.

Dann wird es noch beklemmender: Besuch des Nazi-Konzentrationslagers in Niš. Gefängnis, Umfassungsmauer, Wachtürme und Erschießungsplatz sind noch original erhalten. Hier wurden Serben, Juden und Zigeuner gefoltert und erschossen. 1944 konnten bei einem Ausbruch immerhin 105 Gefangene entweichen.

Besuch der Überreste der Festung Niš. Immer wieder zeigte uns der lokale Führer von der NATO bombardierte Gebäude und Brücken. Niš soll 1999 an mehr als 80 Tagen von der NATO bombardiert worden sein. Auf den Einwand eines GMS-lers, was er denn zu den von Serben im bosnischen Srebrenica erschossenen 8'000 Bosniern sage, antwortete dieser, das seien alles nur Fake News! Kunststück, die Touristenführer werden von der Partei, die gerade an der Macht ist, gewählt! Überhaupt bekäme man Jobs in der Verwaltung und grösseren privaten Betriebe nur mit Beziehungen!

Am letzten Tag wieder 50 km nach Grdelica im Süden, wo eine rostige Stahleisenbahnbrücke mit Denkmal besichtigt wird. Hier wurde von der NATO am 12. Februar 1999 ein ziviler Eisenbahnzug angegriffen und zerstört. Die Eisenbahnbrücke blieb

kus Widmer für seine umsichtige und liebenswürdige Reiseleitung. Es hat alles geklappt.



Der Schädelturn, fragwürdige Form der Mahnung und Erinnerung

25-2018 | WASSERKRAFT: MEHR ALS NUR EIN ENERGIELIEFERANT

Im bequemen GMS Reisebus lassen wir uns in die Bergwelt Graubündens chauffieren. Jeder Reiseteilnehmer, der die umfangreiche Dokumentation gelesen hat, kann jetzt schon drei Typen der von uns besuchten Staumauern unterscheiden: eine Bogenstaumauer wie im Valle di Lei; ein klassischer Staudamm wie bei Marmorera und eine Gewichtsstaumauer, die beispielhaft an der Albignia hoch über der Val Breagaglia thront. Wie und warum diese drei Jahrhundertprojekte überhaupt gebaut wurden und noch viele weitere Fragen waren Inhalt der letzten GMS-Exkursion des langjährigen Reiseleiters Dr. Peter Baumgartner.

23

Die Reiseeindrücke in Text und Bild von Sylvia Nyffeler



Ein frischer Oktobermorgen; Peter Baumgartners Reisegruppe posiert auf dem Berninapass

Mittwoch, 10. Oktober Warum wurden diese Jahrhundertprojekte überhaupt gebaut?

Dr. Peter Baumgartner, Reiseleiter von der ersten bis zur letzten Sekunde, hält sein Kurzreferat zeitsparend im Bus. Die Entwicklung der Wasserkraft im Kanton Graubünden hängt eng mit dem aufkommenden Tourismus im 19. Jh. im Engadin zusammen. Noch heute erinnern die überdimensionierten Hotelpaläste in St. Moritz und Maloja sowie das Hotel Waldhaus in Sils an diese Pionierzeit. Um den Luxus der anspruchsvollen Gäste aus ganz Europa zu befriedigen, werden keine Kosten gescheut. Der Hotelier Johannes Badrutt lässt bereits 1879 eine Dynamo Lichtmaschine installieren, um den Speisesaal des Hotels

Kulm zu beleuchten. 1910 erfolgt die Elektrifizierung der Rhätischen Bahn. Im Gegensatz dazu müssen die abgelegenen Täler bis 1970 auf elektrisches Licht warten.

Nach dem Zweiten Weltkrieg setzt ein richtiger Bauboom für Wasserkraftwerke ein. Die grossen Städte wie Zürich mit der rasch wachsenden Bevölkerung und Industrie verlangen nach immer mehr Strom. Heute ist dieser Boom endgültig vorbei, es wird vor allem in Solar- und Windenergie investiert.

Bogenstaumauer Valle di Lei

In der Nähe von Avers verlassen wir den Bus und steigen durch einen Lärchenwald nach Rugga bis auf 2000 Meter auf. Bald liegt der acht Kilometer langgezogene, blau

schimmernde Stausee Lago di Lei unter uns. Diese Anlage ist ein Werk der Superlative und ein Zeugnis der reibungslosen Zusammenarbeit zwischen der Schweiz und Italien. Der grösste Teil des Sees liegt auf italienischem Gebiet. Nur ein Gebietsabtausch zwischen den beiden Ländern ermöglichte den Bau der 138 Meter hohen Bogenmauer auf Schweizer Boden. In diesem vorher unerschlossenen, nur zu Fuss erreichbaren Tal, haben italienische Ingenieure, Bauunternehmen und Arbeitskräften eine Meisterleistung vollbracht. Ein weiterer Meilenstein ist die Gesamterneuerung von 2011–2017. Starke Abnutzungsspuren waren überall sichtbar und um die Arbeiten durchführen zu können, musste der ganze See ausgefischt und entleert werden.



Lago di Lei

Jede Führung in einer Staumauer verlangt von den Teilnehmern einiges an Kondition. Um sich lange Märsche in den spärlich beleuchteten engen Schächten zu ersparen, benutzen die drei Kontrolleure ihre alten ausrangierten Velos. Zu ihrer und unserer Orientierung sind alle Tunnels mit einem Nummernsystem

Einschub aus aktuellem Anlass: der Bergsturz von Bondo

Wir übernachteten im Hotel Albula und Julier Tiefencastel. Dort erwartet uns der gutgelaunte Reisechef der GMS, David Accola, zum «Apéro». Doch er ist nicht nur gekommen, um mit uns anzustossen. Vor Jahresfrist, am 23.08.2017 sind 500'000



Fachsimpeln in der "Baita del Capriolo"

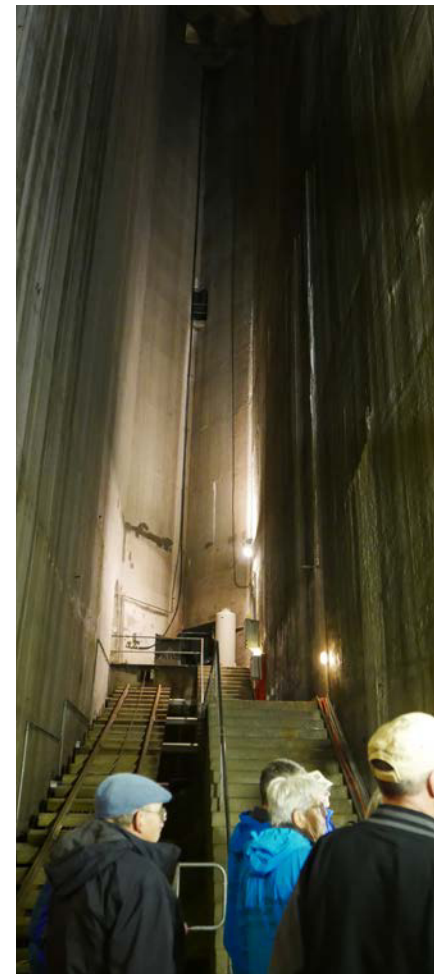
ausgeschildert. Wir steigen zügig mehr als 100 Meter ab und gelangen am unteren Ende der Mauer auf italienischem Gebiet wieder ans Tageslicht.

Ein bissig kalter Wind beflügelt unseren Aufstieg zum Mittagessen in die «Baita del Capriolo». Dort ist es warm und gemütlich. Der Wein fliesst und nach einigen, vom Wirt spendierten «Limoncelli», wandern wir beflügelt zum Bus zurück.

Kubikmeter Bergeller Granit vom Pizzo Cengalo in di Val Bondasca gedonnert; nachfolgende Murgänge haben das Leben im Dorf Bondo nachhaltig verändert. Zu diesem Thema erzählt er viele Einzelheiten, die uns die Presse vorenthalten hat. Bereits am 14.10.2017 können die evakuierten Dorfbewohner in ihre Häuser zurückkehren, am 24.11.2017 ist die verschüttete Strasse zum Engadin wieder offen.

Für diese ausserordentliche Leistung sind viele Faktoren entscheidend:

Die Gemeindepräsidentin Anna Giacometti steht als «Frau ihren Mann» (Zitat Accola), eine stoische Bergbevölkerung, die seit Jahrhunderten mit den Naturgewalten lebt, kein Kompetenzgerangel zwischen Gemeinde und Kanton. Alle ziehen am gleichen Strick, mit eingeschlossen unsere Armee. Während 51 Tagen überwachen Gebirgsspezialisten die Abbruchstelle um zivile Aufräussequipen im Tal rechtzeitig vor neuen Felsniedergängen zu warnen. Infanteristen beobachten jede Bewegung im evakuierten Bondo mit Feldstechern, Nachtsicht- und Wärmebildgeräten. So kann verhindert werden, dass keine Werke weltberühmter Künstler wie Giacometti oder Varlin, sowie andere Wertgegenstände aus den Privathäusern spurlos verschwinden. Die Armee hilft beim Aufbau der Verbindungen, erstellt eine Notbrücke und steht der Bevöl-



Im Innern der Gewichtsstaumauer der Elektrizitätswerke Zürich

kerung gemeinsam mit dem Zivilschutz bei den Aufräumarbeiten bei. Der Pizzo Cengalo ruht nicht. Spezialisten rechnen mit dem erneuten Abbruch ähnlich grosser Kubaturen. Die Frage ist nicht ob, sondern wann und in welchen «Portionen». Gründe? Wer Klimawandel ignorieren will hat eine kurzfristige und naive Sichtweise. Wer Klimawandel als natürlich wiederkehrendes Ereignis bezeichnet – es gab ja immer wieder mal eine Eiszeit – hat nicht Unrecht. Wer Felsstürze im Bergell (der Bergeller Granit ist bedeutend jünger, als der übrige, in der Erosion weit fortgeschrittenere Alpenraum) dem natürlichen «Abbau» des Gebirges zuordnet, mag auch Recht haben. Fazit: es ist einfach nicht ungefährlich und die Bewohner von Bondo leben täglich mit diesem Risiko.

Donnerstag, 11. Oktober Marmorera

Wir geniessen die Fahrt am frühen Morgen durch die Dörfer des Oberhalbstein: Savognin mit dem Schneekanonen-Pionier Leo Jeker, Mulegns mit dem baufälligen alten Posthotel Löwen, das im 19. Jh. als



Stilvolle Verabschiedung eines bewährten Reiseleiters

den Maloja Pass ins Bergell, Durchgangsort der Räter und Nachschubs Verbindung zum Limes der Römer im Norden.

Albignia

Unser Ziel ist Pranzaria, ein Weiler nahe des Bergeller Hauptorts Vicosoprano. Die Stadt Zürich erwirbt 1953 die Konzession zum Bau eines Kraftwerkes im Bergell, um den stetig wachsenden Energieverbrauch decken zu können.

hen Treppenstufen steil 115 Meter auf. Was bei uns einige Seufzer auslöst, ist für unseren Führer Training für die kommende Herbstjagd. Zeitweise fühlen wir uns wie in einer grossen, erhabenen Kathedrale. Wir können kaum glauben, dass nur drei Personen in einem bestimmten Turnus die komplizierten Messinstrumente dieser riesigen Anlage täglich kontrollieren. Die Daten werden rund um die Uhr direkt nach Castasegna und weiter ins Domleschg übermittelt und zwar so genau, dass sogar der Tsunami in Japan im Jahr 2011 hier registriert wurde.

Etwas nach Atem ringend, treten wir nach anderthalb Stunden auf der höchsten Staumauer des Kantons Graubünden wieder ins Freie, wo uns wieder eine kalte Bise um die Ohren weht. Nach den ersten Bissen im Restaurant Pranzaria in Vicosoprano sind wir bester Laune. Unser Reiseleiter unterbricht unser Mittagschläfchen jäh und erklärt die gut ausgebaute Talsperre beim Maloja Pass, die während des Zweiten Weltkriegs den Zutritt vom Bergell ins Oberengadin verhindern sollte.

Auf dem Wanderweg nach Sils bleiben uns beschwerliche Aufstiege erspart. Der Weg schlängelt sich durch herbstliche Lärchenwälder, vorbei am «Giga Hotelkasten Maloja Palace», wo früher der Adel tanzte – wenn auch nur kurz. Der Erbauer, Graf Camille de Renesse, musste 1884 bereits nach fünf Monaten Konkurs anmelden. Unterwegs lauschen wir, wie sich die Bevölkerung von Sils 1946 in Zusammenarbeit mit Pro Helvetia, dem Schweizer Heimatschutz und der



Auf dem Weg von Maloja nach Sils

Wechselstation für die Pferde der Postkutschen diente, vertreten kurz unsere Füsse beim Damm des Marmorera Kraftwerkes, bestaunen auf dem Julier den roten Theaterturm vom «Origen» Festival, lauschen der abenteuerlichen «Plausch-Bobfahrt» unseres Reiseleiters und überqueren

Mit der Seilbahn fahren wir auf die Mauerkrone des Albignia Staudammes auf 2164 Meter. Dichte Nebelschwaden verhindern die Sicht auf die Berge. Wir sind froh, mit unserem Führer ins Innere der imposanten Gewichtsstaumauer flüchten zu können. Wir steigen auf über 1'200 ho-



Mit richtiger Ausrüstung wird man in der GMS rasch zur Fachexpertin

heutigen Pro Natura erfolgreich gegen einen Höhereinstau des Silsersees um nur zwei Meter wehrte.

Würdiger Ort des «letzten Dinners»

Im ***** Hotel Waldhaus in Sils begrüsst uns der Juniorenchef persönlich per Handschlag. Unsere Herren staunen, als wir Damen – von der Wanderbekleidung befreit – ihnen in der Abendgarderobe entgegenkommen. Der Senior-Chef führt uns durch das 100-jährige Traditionshaus, in das die Besitzerfamilie jährlich mindestens drei Millionen in den Unterhalt investiert. Zum Apéro stossen wir in bester Stimmung auf Peter Baumgartner und seine letzte von ihm geleitete Reise an. Dazu passen die wehmütigen Tangoklänge des Orchesters, das nach dem Diner zum Tanz aufspielt.

Freitag, 12. Oktober Bernina Passhöhe

Unser prall gefülltes Tagesprogramm beginnt mit der Gruppenfoto auf dem Bernina Pass. Über uns beleuchtet die Morgensonne die letzten Reste des Palü Gletschers, unter uns glitzert der Lago Bianco. Der Reiseleiter ermahnt uns, eine Wanderung nicht mit einem Spaziergang zu verwechseln. Er braucht ein Zeitfenster, um am Ende des Sees einen spannenden Vortrag über die «Dam Bus-

ters» zu halten. So heissen die britischen Lancaster Bomber der RAF, die im zweiten Weltkrieg die Staudämme im Ruhrgebiet zerstörten. Um eine allfällige Rollbombe vor Erreichen der Staumauer vom Lago Bianco unschädlich zu machen, versenkte man schwere Netze, die man an dicken, über den See gespannten Stahlseilen aufhängte und deren Verankerungen heute noch zu sehen sind.

Alp Grüm und Repower

Von hier steigen wir in zügigem Tempo ab bis zu Alp Grüm und weiter bis zum Wasserkraftwerk Palü, das zur Gruppe der Repower gehört. Mit Pelton- und Francis Turbinen kennen wir uns jetzt genügend aus. Was uns immer wieder erstaunt, sind die internationalen Verflechtungen. Heute bedient die Repower in Italien 22'000 Kunden und betreibt Niederlassungen in Tschechien und Rumänien.

Die mageren Jahre des Strompreiserfalls sind vorbei und man denkt wieder an neue Investitionen. Repower ist ein wichtiger Arbeitgeber im Puschlav. Für Nachwuchs ist gesorgt, sind doch die grossen Kessel der Brown Boveri mit den Zeichnungen einer Schulklasse aus Poschiavo verziert.

Wir steigen weiter ab bis zum «Agriturismo Alp Grüm». Beim Anblick

der Puschiaviner-Platte mit Schinken, Salami und Käse verdrängen wir die Gedanken an den steilen Aufstieg.

Überflutungen im Rheintal

Auf der Rückfahrt halten wir im St. Galler Rheintal in Trübbach bei Sargans. Etwas ungläubig vernehmen wir, dass deutsche Panzer problemlos den Rhein durchqueren können. Wie hätte die grossflächige, seichte Überflutung des flachen Geländes von Trübbach bis zum Bahnhof von Sargans einen raschen Vormarsch der deutschen Armee verhindern können? Unsere Vorstellungskraft ist gefragt. Wir müssen uns rechts ein unbebautes Gelände vorstellen und links die Autobahn wegdenken. Vor uns liegt im warmen Abendlicht ein harmloses Bächlein. Wir kommen uns vor, wie in einem billigen «Science Fiction Movie».

Dernière ...

Unser Reiseleiter faltet zum letzten Mal eine seiner vielen, auf beigem Packpapier selbstgezeichneten, Skizzen zusammen. Wir entlassen ihn mit vielen guten Wünschen in den «Unruhestand». Die zahlreichen Damen haben diese Reise genossen und versprechen den männlichen Teilnehmern, dass wir in Zukunft nie mehr ein ASU (atomsicherer Unterstand) mit einem sommerlichen Drink verwechseln.



Informationen ab Packpapier – Markenzeichen des scheidenden Reiseleiters

100 JAHRE LANDESSTREIK

Am 12. November 1918 streikten über 250'000 Arbeiterinnen und Arbeiter. Sie stellten Forderungen, die heute längst selbstverständlich sind: die 48-Stunden-Woche, eine Altersversicherung und das Frauenstimmrecht. Ihnen gegenüber standen 95'000 Soldaten, die vom Bundesrat aufgeboten worden waren, um für Ruhe und Ordnung zu sorgen. Drei ausgewiesene Fachpersonen gingen im Rahmen der GMS-Herbsttagung den Hintergründen dieses Ereignisses nach. 120 Personen nahmen am Symposium teil.

Der Bericht von Dr. Dieter Kläy, Tagungsleiter der GMS

27

Verhältnismässigkeit des Armeeinsatzes

Hans-Rudolf Fuhrer stellte einleitend fest, dass der Ordnungsdienst in den vergangenen 100 Jahren immer wieder zur Diskussion stand, zuletzt in den Militärgesetzrevisoren der vergangenen Jahre. In der 1918 geltenden Verfassung kam der Armee die Rolle der «Handhabung von Ruhe und Ordnung im Innern» zu. Sie war das Gewaltmittel des Staates bei schwerwiegender Bedrohung. Bei der Beurteilung des Landesstreiks dreht sich deshalb vieles um die Frage der «schwerwiegenden Bedrohung». In Zürich brach der Konflikt am 10. November 1918 aus. Der General forderte vom Bundesrat, «präventiv zu handeln». Der Streik sollte nicht zugelassen werden. Zu gross war die Furcht vor einer Revolution. Auf Drängen des Zürcher Regierungsrates bewilligte der Bundesrat 8'000 Mann. Das gleiche galt für Bern. Am 10. November 1918 kam es zum Schusswechsel auf dem Münssterhof. Füsilier Vogel wurde in den Bauch getroffen und starb an den Verletzungen. Der Schiessende konnte allerdings nie eruiert werden. Man fand lediglich heraus, dass es sich nicht um ein militärisches Geschoss gehandelt hatte. Zweifellos war die soziale Misere gross und die Unzufriedenheit der Arbeiter nachvollziehbar. Hans-Rudolf Fuhrer zog den Schluss, dass die Armee ultima ratio eingesetzt wurde, aber weder von der Ausrüstung noch von der Ausbildung her dafür geeignet war. Damals fürchteten die Entscheidungsträger revolutionäre Zustände.

Bürgertum war nicht reform-resistent

Roman Rossfeld, Historiker und Leiter des Nationalfondsprojektes zum Landesstreik, setzte in seinem Refe-

rat bei den Ängsten des Bürgertums an. Das Bürgertum hatte damals die soziale Misere durchaus bemerkt und sich Reformen nicht verweigert. Die Initiative für eine AHV kam von der FDP. Es ging aber auch um Ängste, um Machtverlust, den Erhalt des liberalen Wirtschaftssystems und die Folgen des Ersten Weltkrieges, die zu grosser Verunsicherung führten. Durch den Internationalismus der Sozialdemokratie sah das Bürgertum das Konzept von Nation und Vaterland gefährdet. Nach den Kantonen änderte im Herbst 1918 auch auf Bundesebene das Nationalratswahlssystem vom Majorz zum Proporz. Vor allem die FDP sah ihren Besitzstand gefährdet. Im Oktober 1918 kam es in Zürich auch noch zum Streik der Bankangestellten. Das Bürgertum reagierte mit einer Doppelstrategie auf diese Entwicklung: Reform und Repression. Bereits im Sommer 1919 wurde die 48-Stunden-Woche verabschiedet. Der Baslerstädter FDP-Nationalrat Christian Rothenberger lancierte die AHV-Initiative. In den Gesamterneuerungswahlen von 1919 versprach die FDP den Ausbau des Sozialstaates. Die Repressionsstrategie bestand in bürgerlichen Gegendemonstrationen und in der Bildung von Stadt- und Gemeindefwehren, die 1918/1919 wie Pilze aus dem Boden schossen. Zudem kam es zur Gründung antikomunistischer Gruppierungen, weil man im Zeichen der internationalen Entwicklung auch einen Umsturz in der Schweiz fürchtete.

Bürgerwehren als Zeichen der Verunsicherung

Der Zürcher Historiker und Leiter des Sozialarchivs, Christian Koller, beleuchtete die Rolle der Bürgerwehren, deren Wurzeln ins 19. Jahrhundert reichen. Bei ihrer Gründung

spielten Turnvereine, aber auch der SAC eine wichtige Rolle. General Ulrich Wille war ihnen sehr kritisch eingestellt. Er sah sie eher im Rahmen von Gegendemonstrationen, nicht aber als bewaffnete Truppe, die die Armee konkurrenziert. Die Zürcher Stadtwehr zählte 1919 ca. 10'000 Mitglieder. Von der Wirtschaft wurden die Bürgerwehren als Versicherungsprämie gepriesen. Als sich die Gefahr des Umsturzes verzogen hatte, verloren die Bürgerwehren rasch an Bedeutung. Schweizer Bürgerwehren waren damals kein Einzelfall. Sie entsprachen dem gesamteuropäischen Muster und spielten vor allem in den Verliererstaaten (wie z.B. Deutschland) eine wichtige Rolle, während in den Siegermächten (Frankreich, Grossbritannien) und den neutralen Staaten keine nachhaltige Bedeutung erlangen mochten.

GMS-SEKRETARIAT

Etzel matt 1 | Postfach 354 | 5430 Wettingen
Telefon 056 426 23 85 (Montag bis Freitag von 9–12 und 13.30–17.30 Uhr)
info@gms-reisen.ch | www.gms-reisen.ch